Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 199. **Halle a. S., Mittwoch, den 30. April.** **1913.**

Mb. Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

178. Sitzung, Dienstag, 29. April.

Am Ministertisch: Frhr. v. Coels, Dr. Stieger.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Zunächst steht die auf Antrag der Konservativen gestern von der Tagesordnung abgesetzte 1. Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Umlegung von Grundstücken in der Landgemeinde Griesheim a. Main zur Beratung. Durch das Gesetz wird die Lex Adickes auf die Landgemeinde Griesheim übertragen. Die Lex Adickes schafft die rechtliche Möglichkeit, für überwiegend unbebaute Teile des Gemeindebezirks, für die der Bebauungsplan endgültig festgesetzt ist, aus Gründen des öffentlichen Wohles zur Erschließung von Baugelände und Herbeiführung zweckmäßiger Gestaltung von Baugrundstücken die Umlegung von Grundstücken verschiedener Eigentümer im Zwangswege herbeizuführen. — Das Herrenhaus hat den Entwurf bereits vorberaten und unverändert angenommen.

Unterstaatssekretär Frhr. Coels v. d. Brügghen empfiehlt den Entwurf zur Annahme. In der Gemeinde Griesheim, die einen durchaus städtischen und industriellen Charakter hat, ist die Wohnungsnot sehr groß; sie kann nur durch die Lex Adickes beseitigt werden.

Abg. v. Brandenstein (Kons.):
Wir sind bereit, dieser Vorlage ohne Kommissionsberatung zuzustimmen, möchten aber dabei gleich betonen, daß wir gegen eine Ausdehnung der Lex Adickes auf die ganze Monarchie, wie es in dem neuerdings publizierten Entwurf eines Wohnungsgesetzes vorgesehen ist, schwere Bedenken haben.

Die Abgg. Dr. Flesch (Vp.), Dr. Schröder-Kassel (Natl.), Cassensky (Zentr.) und Viereck (Freikons.) erklären kurz ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurf. — Er wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bahnwünsche.

Die dritte Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes wird fortgesetzt.

Präsident Graf Schwerin:
Zur allgemeinen Besprechung sind vorläufig 94 Redner gemeldet. (Hört! hört! und Heiterkeit.) Wenn jeder Redner 10 Minuten sprechen würde, so würden wir fast genau 16 Stunden dazu brauchen. Da es der allgemeine Wunsch des Hauses ist, morgen abend die Beratung zu beenden, schlage ich dem Hause vor, in diesem Fall die Redezeit auf 10 Minuten zu begrenzen. (Lebhaft heitere Zustimmung.)

Abg. Müller-Prüm (Zentr.):
Ich bitte, das schöne Niemstal und das Ernstal mit Bahnen auszustatten. Auch das Solmtal verlangt eine Bahn. Die Strecke Adenau—Rengen könnte noch besser ausgebaut werden.

Abg. Viereck (Freikons.)
wünscht bessere Bahnverbindungen in Posen.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.)
spricht für eine bessere Aufschließung des Westerwaldes.

Abg. Dr. v. Campe (Natl.)
ersucht um eine Fortführung der Bahn von Einbeck über Dassel nach Westfalen und um Fortführung der Bahn Hildesheim—Gardersheim über Wulften nach dem Süden, um neben der Leinetalbahn eine durchgehende Nord-Süd-Verbindung über Hildesheim zu schaffen.

Abg. Dr. Flesch (Vp.)
betont die Notwendigkeit besserer Verbindungen vom Norden und Nordwesten nach dem Süden, insbesondere von Hagen und Dortmund aus. Ebenso sind bessere Verbindungen vom Taunus nach den großen Wirtschaftszentren, insbesondere Frankfurt am Main, wünschenswert.

Abg. Wulfert-Meyer (Kons.)
äußert Wünsche für Bahnbauten in der Gegend von Osnabrück und an der oldenburgischen Grenze.

Abg. Cahensly (Zentr.):
befürwortet den Ausbau der Lahnbahnen, insbesondere bei Camberg.

Abg. Schulze-Pelkum (Kons.)
erbittet eine Vollbahn von Münster nach Amrock.

Abg. Oertel (Natl.)
verweist auf die bisher stiefmütterliche Behandlung des Hunsrücks.

Abg. v. Wentzel-Belencin (Kons.)
erbittet den Ausbau von Bahnen in der Gegend von Czernikau in Posen. Es ist auch ein Stück Ostmarkenpolitik, wenn man die kleinen Städte in Posen mit Bahnen versieht.

Abg. Fleuster (Zentr.)
spricht, auf der Tribüne gänzlich unverständlich, über zehn Minuten lang, und wird vom Präsidenten, unter Heiterkeit des Hauses, an den Ablauf der Redezeit gemahnt.

Abg. Dr. Arning (Natl.)
äußert Wünsche der Stadt Hannover für den Bahnbau Hannover—Celle, fordert eine Weiterführung der Linie Hannover—Walsrode bis Cuxhaven, und tritt für Wünsche Stolzenaus ein.

Abg. Dr. Eickhoff (Vp.)
erinnert erneut an die unhaltbaren Zustände auf dem Bahnhof Ohligs und betont die Notwendigkeit des Ausbaus der Strecke vom Bergischen Land zum Ruhrrevier. Die Stadt Wald wartet noch immer auf direkte Verbindungen nach Elberfeld und Köln.

Abg. v. Willert (Kons.)
befürwortet eine direkte Verbindung zwischen Ramslau und Brieg.

Abg. Dr. Schroeder-Cassel (Natl.)
empfiehlt die Fortführung der Kleinbahn Kassel—Neuenburg über Neuenburg hinaus.

Abg. v. Heimburg (Kons.)
fordert einige neue Haltestellen im Kreis Linden und betont unter Heiterkeit: Der Zug muß halten; dazu ist doch die Haltestelle da.

Abg. Rhiel (Zentr.)
begründet Anliegen über bessere Verbindungen von Fulda nach Hanau.

Abg. Dr. v. Savigny (Zentr.)
erläutert Bahnwünsche von Paderborn, Büren und Geseke.

Abg. Graß (Freikons.)
tritt für die Wünsche verschiedener Ort im Kreise Torgau ein.

Abg. Heine (Natl.)
wünscht den Bau einer Bahn im Tal der oberen Weser und von Münden bis Bodenholde, sowie von Holzminden bis Hameln. Weiter befürwortet er eine Bahn von Göttingen bis Osterode.

Abg. Thurm (Vp.)
bittet eine Herstellung einer Verbindung von Landsberg nach Greifswald.

Abg. König (Zentr.)
wünscht einen neuen Bahnhof und bessere Verbindungen für Crefeld.

Abg. Dr. Gottschalk (Natl.)
begrüßt die Verbesserung der Verbindungen mit Köln. Merkwürdig ist, daß man in Berlin gar nicht zu wissen scheint, daß es einen Bahnhof Solingen-Hauptbahnhof gibt. Man wird immer nur gefragt, ob man nach Solingen Nord oder Solingen Süd wolle (Hört! hört!)

Abg. v. Hassell (Kons.)
fordert bessere Berücksichtigung des Unterharzes. Insbesondere der Stadt Eisleben muß von außen her neues Leben zugeführt werden. Hier ist ein neuer Bahnhof notwendig; der jetzige liegt weit von der Stadt ab. Der Redner tritt ein wegen Haltestellen in der Grafschaft Mansfeld.

Abg. Malkewitz (Kons.)
wünscht eine Verbindung von Schwedt nach Stettin über Gartz.

Abg. Lüdicke (Freikons.)
vertritt die Wünsche der Stadt Spandau, noch häufigere Verbindungen mit Charlottenburg zu bekommen. Die Stadt Spandau wünscht, daß ein Teil der Vorortbahnen auf den Fernbahngleisen verkehren möchten.

Abg. Fromme (Natl.)
spricht für eine direkte Verbindung Bremen—Münster—Hamm—Frankfurt a. M.

Abg. Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (Kons.)
trägt Wünsche aus dem Kreise Krossen vor.

Abg. Dr. Lohmann (Natl.)
empfiehlt bessere Verbindungen des Siegerlandes mit dem Westerwald.

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Zentr.)
erstrebt den Ausbau der Sabentalbahn und eine Bahn von der Nahe zur Mosel.

Abg. Volger (Freikons.)
tritt für die Bahnwünsche Einbecks ein.

Abg. Dr. v. Kries (Kons.)
bedauert, daß alljährlich so viele Bahnwünsche unerfüllt bleiben. Die Regierung sollte ein rascheres Tempo in dem Bau von Nebenbahnen einschlagen und im nächsten Jahre 100 Millionen noch dafür aufwenden.

Abg. Dr. Wendlandt (Natl.)
betont die dringende Notwendigkeit einer neuen Werrabrücke in Eschwege.

Abg. Itschert (Zentr.)
möchte eine Verbindung von Kochem nach der Eifelbahn.

Abg. Dinslage (Zentr.)
legt der Regierung den Bau einer Bahn von Sanssouci nach Kückolheim ans Herz.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (Kons.)
wiederholt seine alljährliche Bitte, die Gravitzbahn auf der Insel Rügen zu einer normalspurigen Nebenbahn auszubauen.

Abg. Hoeveler (Zentr.)
wünscht den Ausbau des Bahnhofes Geldern.

Abg. Delius (Vp.)
Die Nebenbahn Eilenburg—Pretzsch sollte man zur Vollbahn ausbauen und bis Jüterbog weiterführen.

Die Weiterberatung wird vertagt auf Mittwoch 10 Uhr.

Schluß: 5 Uhr.

Herrenhaus.

32. Sitzung, Dienstag, den 29. April.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident v. Wedel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die Etatsberatung.

Dritter Tag.

Die Einzelberatung wird beim Kultusetat fortgesetzt.

Auf Befragen des Berichterstatters Professors Dr. Hillebrandt erklärt

Kultusminister v. Trott zu Solz:

Ich bin gern bereit, auf die seit voriger Woche so lebhaft erörterte Ausstellungsangelegenheit nähere Auskunft zu geben. Neben anderen in Aussicht genommenen Maßnahmen wandte sich die Ausstellungskommission auch an einige Künstler, darunter an Anton v. Werner, mit dem Ersuchen, sich durch Ausstellung ihrer Werke an dem Unternehmen zu beteiligen. Herr v. Werner entsprach diesem Verlangen dadurch, daß er eine Liste einer Reihe von seinen Werken vorlegte und die Auswahl aus ihnen dem freien Ermessen anheimstellte. Er fügte aber hinzu, daß es ratsam sein würde, dazu die Zustimmung der maßgebenden Stelle einzuholen, damit geprüft werde, ob der Ausstellung seiner Schlachtenbilder aus dem deutsch-französischen Kriege politische Bedenken entgegenstehen. Die Ausstellungskommission legte mir die Pläne zur Ausstellung vor und ich kam dabei auch dem Wunsche des Herrn v. Werner nach.

Ich muß gestehen, daß ich von selbst nicht auf den Gedanken gekommen wäre, daß bei einer solchen Gelegenheit die politische Frage aufgeworfen werden könne, da es sich doch um eine Kunstausstellung nicht etwa in Paris, sondern in Berlin handelt, und daß derjenige, der diese Frage aufgeworfen hat, bei solcher Gelegenheit doch vielleicht nicht in erster Linie befugt sein würde, sich zu entrüsten, wenn die begehrte Antwort in bejahendem Sinne ausgefallen wäre. Das ist nicht geschehen, und die entgegengesetzte Annahme beruht auf reiner Kombination. Ich war der Meinung, daß hierbei von politischen Bedenken gar keine Rede sein könne, und habe deshalb die Angelegenheit dem Auswärtigen Amt nicht vorgelegt. Allerdings muß ich der Vollständigkeit wegen hinzufügen, daß bei einem Gespräch eines Herrn aus meinem Ministerium mit einem Herrn des Auswärtigen Amtes der Umstand berührt wurde, daß Anton v. Werner diese Frage aufgeworfen habe. Aber auch der Herr aus dem Auswärtigen Amt war meiner Auffassung, so daß ich um so weniger Anlaß hatte, mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung zu treten. Das Auswärtige Amt ist denn auch mit der Angelegenheit nicht befaßt gewesen.

Wie erwähnt, hatte der Künstler eine Liste von seinen Werken übersandt; auf dieser Liste standen 23 Bilder und beim 24. Bild war darauf hingewiesen, daß es evtl. noch in Betracht kommen könnte. Welche Bilder von der Liste zurückgestellt worden sind, ist bereits in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mitgeteilt worden. Die Liste der für die Ausstellung ausgewählten Bilder bringt gewiß mit zwingender Notwendigkeit den Beweis, daß politische Rücksichten bei der Auswahl der Bilder nicht maßgebend waren. Uebrigens hätten auch die beiden ausgeschiedenen Bilder auf der Liste bleiben können, wenn bekannt gewesen wäre, daß der Künstler auf diese Bilder besonderen Wert legt. Daß eins von den Dioramen zurückgestellt wurde, erklärt sich lediglich aus Raumrücksichten. Ich habe jedenfalls meine Entschließung der Ausstellungskommission mitgeteilt und mußte erwarten, daß sie das weitere in die Wege leite, denn nur mit ihr hatte ich es zu tun. Das ist bereits am 2. Dezember vorigen Jahres geschehen. Als ich dann im Januar erfuhr, daß Herr von Werner seinen Entschluß geändert habe und sich an der Ausstellung nicht mehr beteiligen wolle, bedauerte ich das, denn es schien mir erwünscht, daß bei seiner solchen Ausstellung die Wernerschen Bilder nicht fehlten. Ich entsandte deshalb einen Herrn aus meinem Ministerium zu dem Künstler mit dem Auftrage, die Angelegenheit mit ihm zu besprechen und ihm die Bitte zu unterbreiten, sich doch an der Ausstellung zu beteiligen, dies allein war der Zweck des Besuches meines Vertreters. Die Entscheidung war ja bereits am 2. Dezember gefallen, und so konnte ich sie doch nicht erst am 10. Januar mitteilen.

Bei der Unterredung zeigte sich der Künstler meinem Wunsche gänzlich abgeneigt. Er sagte, er sei krank, könne sich um die Ausstellung selbst nicht kümmern und wolle die Ausstellung seiner Bilder einem anderen nicht überlassen; vor allem könne er nicht ausreichenden Raum im Ausstellungsgebäude erhalten, um seine Bilder in wirkungsvoller Weise zur Ausstellung zu bringen. Ich habe von der Angelegenheit erst wieder gehört, als in voriger Woche die Auseinandersetzungen in die Presse kamen. Die „Norddeutsche Allgemeine" hatte eine Berichtigung gebracht und die ausgewählten Bilder genau bezeichnet. Damit war der schlagende Beweis geliefert, daß politische Rücksichten bei dieser Frage nicht bestimmend gewesen sind. So liegt die Sache. Ich hoffe, es ist mir gelungen, sie völlig klarzustellen und die Irreführung, die in der Oeffentlichkeit entstanden war, zu beseitigen und damit auch die empfindlichen Vorwürfe zurückzuweisen, die gegen die Staatsregierung — unbegründeterweise — erhoben worden waren. (Beifall.)

Graf Rantzau:

Ich habe zusammen mit dem Grafen Schulenburg den Antrag eingebracht, der die Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahre ausdehnt, allerdings mit Befreiung im Sommer. Wir beantragen dieses noch kein Gesetz, fordern nur eine „ernste Erwägung". Es ist der allgemeine Wunsch, die heranwachsende Jugend zu nützlichen Staatsbürgern heranzuziehen und zu diesem Zwecke sie gerade in den kritischen Jahren mehr unter Aufsicht zu haben. Die Fortbildungsschule genügt dazu nicht, sie bringt mehr technische Vorbereitung, und der Unterricht dauert nur wenige Stunden. Die Sozialdemokratie hat große Anstrengungen gemacht, die Jugend durch ihre „Jugendpflege", die man besser „Jugendverführung" nennen sollte, ihren Zwecken dienstbar zu machen. Die Kinder können den Eltern länger im Hause helfen und im Sommer auch verdienen. Der Spezialberuf wird besser später angetreten als jetzt. Der Idealgang für einen deutschen Jungen wäre der: Volksschule bis zum 16. Jahre, Fortbildungsschule, patriotische Jugendpflege, Militärdienst. Wegen der Kosten stellen wir noch keinen positiven Antrag, sondern geben nur die Anregung. In Schleswig-Holstein hat die Schulpflicht, so wie wir sie uns denken, bis zum 16. Jahre mit Sommerdispens, über ein Jahrhundert bestanden; es ist also kein Sprung ins Dunkle. Ich bitte Sie um Zustimmung zu der Resolution.

Graf v. d. Schulenburg:

Wir, die wir das Gymnasium besucht haben, haben bis zum 18., 19., 20. Jahre unter der strengen Schulzucht gestanden. Bei der Volksschule war das nicht so. Früher freilich stand er immer noch unter der strengen Zucht des Vaters, des Handwerksmeisters. Das ist heute ganz anders geworden. Heute kümmert sich keiner mehr um die Pflänzchen, und der Handwerksmeister scheut sich, den Burschen eine körperliche Züchtigung angedeihen zu lassen. So geht das nicht weiter! Wenn wir, die Mitglieder dieses hohen Hauses, vom 14. Jahre an unbeaufsichtigt gewesen wären, so wäre aus uns allen nichts geworden. Aus mir jedenfalls wäre sicher nichts geworden! (Heiterkeit.) Mit der Verrohung der Jugend muß Halt gemacht werden. Das Volk verlumpt und verlottert.

Kultusminister v. Trott zu Solz:

Die Staatsregierung verhält sich nicht ablehnend gegen die Fortbildungspflicht. Die Jugendpflege ist in den letzten Jahren in erhöhtem Maße in die Hand genommen worden, wir erhoffen davon viel. Wir haben auch in diesen Etat große Mittel eingesetzt. Auch wird in einer Reihe von Provinzen jetzt das Fortbildungsschulwesen neu geregelt. Wir werden auf diesem Wege allmählich fortschreiten. Die Gemeinden sollen ohne Zwang mehr und mehr Fortbildungsschulen einrichten, wir werden weiterkommen. Den Antrag in seiner ganzen Schwere halte ich zu weitgehend. Die Schulunterhaltungskosten betragen zur Zeit jährlich 421 Millionen Mark; die Verlängerung bis zum 16. Jahre würde die Kosten um ein Viertel erhöhen. Die Einschränkung in den Sommermonaten wird nicht viel ändern; die Räume und Kräfte müssen doch da sein. Immerhin auf 70 Millionen mehr jährlich können wir sicher rechnen. Wir haben noch viel zu tun, um das jetzige Volksschulwesen zu vervollkommnen; ehe das nicht geschehen ist, würde ich nicht befürworten, die Schulpflicht zu erweitern.

Graf v. Haeseler:

Wir haben schon früher eine Verlängerung bis zum 15. Jahre angestrebt, aber bis zum 16. ist natürlich besser. Wenn die Jungen und Mädels mit 14 Jahren in die Fabrik gehen, so werden sie an Seele und Leib verdorben! (Beifall.)

Der Antrag Rantzau wird in dem Teile, der die Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahre fordert, abgelehnt. Angenommen wird der erste Teil, der ernste Erwägungen darüber verlangt, wie die Jugend länger als heute einer heilsamen Zucht und Ordnung unterworfen werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130430018/fragment/page=0001

Bei den Universitäten bedauert

Dr. Neuber-Kiel

die Ueberfüllung der Universitäten und der höheren Schulen. Auf diese Weise kommen wir zu einem gebildeten Proletariat, was noch Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie bedeutet. Die Hügellosigkeit der Presse nimmt überhand.

Bürgermeister Dr. Gerding-Greifswald

weist auf die Unzulänglichkeit der Universitätsbaulichkeiten in Greifswald hin. Die Universität sei so baufällig, daß man die Studenten schon ersucht habe, das Beifallsgetrampel zu unterlassen. (Heiterkeit.)

Graf Rantzau

wünscht in Kiel eine Professur für schleswig-holsteinische Landesgeschichte.

Kultusminister v. Trott zu Solz

erklärt, daß er einen Lehrauftrag bereits erteilt habe.

Fürst Salm fordert den Ausbau der Universität Münster.

Kultusminister v. Trott zu Solz:

Die Universität soll ausgebaut werden, wenn die Provinz Westfalen und die Stadt Münster einen angemessenen Beitrag leisten.

Dr. v. Studt:

Der Standpunkt des Ministers ist doch zu fiskalisch.

Prof. Hillebrandt-Breslau

erörtert die Gründe der Ueberfüllung der Universitäten. Für das Abiturientenexamen wurden zu geringe Anforderungen gestellt.

Herr v. Klitzing:

Die den Gemeinden zufließenden staatlichen Zuschüsse zur Schulunterhaltung sollten erhöht oder zum mindesten gerechter verteilt werden. Vielfach werden bauliche Renderungen vorgeschrieben, deren Notwendigkeit nicht einzusehen ist. Ob die Fenster so oder so sind, spielt auf dem Land keine Rolle. Wir haben dort kein verpimpeltes Geschlecht wie in der Stadt. (Große Heiterkeit.)

Oberbürgermeister Todsen-Flensburg:

Die Volksschullasten übersteigen vielfach die Leistungsfähigkeit der Gemeinden.

Professor Dr. Waldeyer:

Alkohol, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten sind die schwersten Schäden unserer Volkskraft. Sie werden begünstigt durch die Mietswohnungen in den großen Städten.

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen

bittet um Ausgestaltung der Posener Akademie zur Universität.

Minister v. Trott zu Solz:

Es ist bisher noch kein entsprechender Antrag an die Regierung gerichtet worden.

Beim „Ministerium des Innern" regt der Berichterstatter Oberbürgermeister a. D. v. Becker an, die Baupolizei und Wohnungspolizei im Ministerium des Innern zu vereinigen.

Oberbürgermeister Wermuth-Berlin

bittet den Minister, möglichst bald den Entwurf eines Irrengesetzes vorzulegen. Die Irrenanstalten sind keine Besserungsanstalten. Es wird zweckmäßig sein, die lästigen und gefährlichen Irren in Staatsanstalten unterzubringen, die übrigen in Provinzialanstalten. Jedenfalls sollte gesetzlich die allgemeine Sicherheit und die Sicherheit der Individuen bei Unterbringung der Irren geregelt werden.

Minister des Innern v. Dallwitz:

Der Erlaß eines Irrengesetzes soll in Erwägung gezogen werden. Es wird aber sehr genau zu prüfen sein, ob es zweckmäßig ist, eine Trennung derart vorzunehmen, daß ein Teil der Irren den Staatsanstalten, ein anderer den Provinzialanstalten überwiesen wird. Es ist schwer festzustellen, was ein Verbrecher und was verbrecherische Irre sind. Bisher war es überhaupt zweifelhaft, ob die Provinzen zur Unterbringung der Irren verpflichtet seien. Dieser Zweifel ist vom Oberverwaltungsgericht beseitigt und es sind nun von den meisten Provinzen besondere Anstalten für gefährliche Irre eingerichtet worden. Es würde eine Härte bedeuten, wenn Geisteskranke Strafanstalten überwiesen würden, die es als ihre Aufgabe betrachten, die Verbrecher möglichst sicher aufzubewahren, ohne für ihre Heilung zu sorgen.

Oberbürgermeister Wermuth:

Ich begrüße, daß ein Irrengesetz vorgelegt werden soll. Wenn das geschieht, werden ja diese praktischen Fragen geregelt werden können. Den Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts hat übrigens das Bundesamt für das Heimatwesen sehr scharf kritisiert. Personen, die bei Begehung strafbarer Handlungen betroffen werden, sollten überhaupt nicht Irrenhäusern überwiesen werden und zwar vom Standpunkt der öffentlichen Sicherheit aus.

Graf Mirbach

dankt dem Minister für seine Ausführungen im Landtage über die Kompetenzen von Reichstag und Landtag. — Redner wendet sich des weiteren gegen den Gedanken der Besteuerung von Grundbesitz nach dem Werte. Der Bund der Bodenreformer, der diese Art der Besteuerung vertritt, — gegen die sich übrigens auch Herr v. Bethmann Hollweg als Minister des Innern ausgesprochen hat — beweist damit Anschauungen vom Eigentum, die mit den garantierten Rechten des Privateigentums im Widerspruch stehen. Ich erwarte, daß der Minister in dieser Frage festhält an dem Grundsatz: quieta non movere.

Minister v. Dallwitz

sagt dies zu.

Freiherr v. Thielmann

kritisiert, daß ein Erlaß an die Oberpräsidenten sämtlich in Titeln schwelgt. Das widerspreche den Bestrebungen über die Vereinfachung des Schriftwesens.

Herr v. Buch:

Der Minister hat die Provinzialfeuerversicherungs-Sozietäten angewiesen, ihren Reservefonds zu erhöhen. Das ist ein ungerechtfertigter Eingriff in die Selbstverwaltung.

Minister v. Dallwitz:

Es handelt sich um prinzipielle Anweisungen, die für die ganze Monarchie erlassen sind.

Herr v. Batocki:

Die Höhe der Schullasten geht über die Leistungsfähigkeit der Kommunen oft hinaus. Für die Kommunalabgaben muß ein gerechter Ausgleich geschaffen werden.

Minister v. Dallwitz:

Diese Aufgabe ist ungewöhnlich schwierig. Wir sind in eine Prüfung eingetreten.

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen:

Früher mögen die Kommunen in der Amortisationsfrage zu leichtsinnig gewesen sein. Jetzt aber, da mehrere Kommunen sich um Garnisonen bewerben, hält die Heeresverwaltung die Amortisationsquote für zu hoch. Das beste ist, wenn in kleinen Ortschaften der Militärfiskus die Kasernements selbst baut. Die Steuer nach gemeinem Wert grundsätzlich abzulehnen, liegt kein Anlaß vor. Die Bodenreformer haben ein hübsches und anerkennenswertes Programm. Das kann man aussprechen, ohne in den Geruch kommunistischer Neigungen zu kommen.

Graf v. Behr:

Die Ueberlastung vieler Kommunen ist gewiß zuzugeben. Aber wollte man dagegen mit einem Ausgleichsfonds vorgehen, so wäre das das Ende der Selbstverwaltung und ein starker Anreiz zum Schuldenmachen.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung. Kleine Vorlagen.

Schluß 7 Uhr.

Schlachten zwischen Serben und Bulgaren.

London, 29. April.

Die strenge Zensur auf dem Balkan verhindert offenbar, daß etwas von den wahren, höchst bedenklichen Verhältnissen zwischen den Verbündeten in die Welt dringt. Während der letzten Wochen sollen, wie Telegramme aus Bukarest melden, mindestens drei Kämpfe stattgefunden haben, die völlig geheim gehalten wurden. Am 10. April hätte eine bulgarische Division eine serbische Infanteriebrigade angegriffen, die 30 Kilometer nordöstlich von Monastier garnisonierte. Zuerst seien die Serben zurückgewichen, hätten aber dann, durch Artillerie verstärkt, zwei Tage lang die Bulgaren 40 Kilometer weit zurückgetrieben. Die ganze Woche sei auch in der Nähe von Nigritta, Serres und Saloniki zwischen Bulgaren und Griechen gekämpft worden. Am 15. April hätten zwei bulgarische Divisionen eine griechische Division bei Nigritta angegriffen, wären aber zurückgeschlagen worden und hätten mehrere hundert Soldaten verloren. Die Bulgaren hätten 140 000 bis 150 000 Mann um Serres und Kawalla konzentriert. Die Griechen hätten ebensoviel Truppen zwischen Saloniki und Serres stehen. Vier neue Reservistenklassen würden ausgehoben und eine riesige Anzahl in Frankreich gekaufter Pferde werde nach Saloniki geschafft. Die Serben konzentrierten 200 000 Mann um Belestano, nordöstlich und östlich von Monastir gegen die erste bulgarische Armee, die gegen Monastir marschiere. Der Krieg gelte als unvermeidlich. König Konstantin werde sofort bei Ausbruch des Krieges nach Saloniki abfahren, der Kronprinz werde zur serbischen Armee stoßen.

Dem „Narodni Listy" in Prag wird aus Belgrad gemeldet: Hier wird erklärt, der provisorische Kriegsminister Issa Boljetinaz und Ismail Kemal Bei, das Haupt der provisorischen Regierung, seien aus Albanien aus Furcht vor Dschawid Pascha geflohen, der alle Offiziere, die zu ihrem Anhang gehörten, hängen ließ. Wenn sich Dschwid Pascha mit Essad Pascha verbinden würde, würden sie mehr als 40 000 Mann gut ausgerüsteter Soldaten haben. Der in Belgrad weilende montenegrinische Finanzminister ermächtigte den Korrespondenten des Blattes zu folgender Erklärung:

„Ich weiß bisher nicht bestimmt, ob die Nachricht wahr ist, daß Essad Pascha sich zum Fürsten von Albanien proklamieren ließ, aber das eine kann ich bestimmt behaupten, daß zwischen ihm und Montenegro in dieser Hinsicht kein Uebereinkommen bei der Uebergabe von Skutari erfolgt ist. Das Uebereinkommen betrifft nur die Bedingungen der Uebergabe. Wenn aber Oesterrich-Ungarn Essad Pascha gegenüber gegnerisch gesinnt wäre, würde es in seinem Bestreben, die Autonomie Albaniens zu schaffen, in eine peinliche Situation kommen, da es dann gegen Albanien kämpfen müßte."

Konstantinopel, 29. April.

Die türkischen Blätter sind ausnahmslos der Meinung, daß die Verzögerung der Mitteilung der Mächte an die Pforte durch den Wunsch Rußlands, den Friedensschluß bis zur Lösung der Skutarifrage hinauszuschieben, zu erklären ist. Man wittert hier russische Intrigen, mit denen man auch die rätselhaften Bedingungen der Uebergabe Skutaris in Zusammenhang bringt. Man glaubt, daß Rußland durch die Montenegriner und Serben mit Essad Pascha den Plan verabredet habe, der eine Lösung der albanischen Frage im Sinne der slawischen Politik vorbereiten soll. Rußland will nach hiesiger Auffassung Essad gegen den Oesterreicherfreund Kemal ausspielen. Die türkische Presse mißt Essads Vorgehen allerdings nur geringe Bedeutung bei. Der „Sabah" meint, Essad wolle die Rolle Bernadottes spielen. Die Nachricht von einem Einverständnis zwischen Essad und Dschawid Pascha findet hier keinen Glauben, da Essad als Verräter, Dschawid aber als treuer Sohn der Türkei gilt.

Deutsches Reich.

Prinz Ernst August Großherzog?

Das „B. T." hört, daß die Absicht bestehe, den Prinzen Ernst August bald zum Großherzog zu machen. Das Blatt schreibt nämlich:

Dem Prinzen Ernst August wird allmählich eine „Position" geschaffen. Wenn nicht alles täuscht, wird er bald nach der Hochzeit nicht bloß als deutscher Herzog, sondern gleich als Großherzog sich in die Reihe der deutschen Bundesfürsten stellen, „wie der Sterne Kreis um die Sonne sich stellt". Aus Gmunden, dem Sitz des Herzogs von Cumberland, geht uns folgendes Telegramm zu:

Aus hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August von Braunschweig im Bundesrat eine gesicherte Sache sei, daß ferner die bereits erwähnte Erweiterung Lüneburgs aus hannoverschem Gebiet der Wirklichkeit entspreche und der Prinz den Titel „Herzog zu Braunschweig und Großherzog von Lüneburg" führen werde.

Danach würde ein Teil der preußischen Provinz Hannover abgetrennt und dem neuen Großherzogtum zugeschlagen werden. Ein derartiger Territorialverzicht wäre in der Geschichte Preußens nicht alltäglich; ebenso wären seine staatsrechtlichen Konsequenzen nicht ganz einfach zu übersehen. Aber man wird mit der näheren Prüfung dieser welfisch-hohenzollernschen Transaktion warten können, bis der preußische Antrag an den Bundesrat der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist.

Die Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie.

W. **Berlin**, 29. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." belegt den Vorwurf der Religionsfeindschaft, den der Reichskanzler der Sozialdemokratie bei der zweiten Lesung des Etats gemacht hat, durch den Hinweis auf die Osternummern verschiedener sozialdemokratischer Blätter und durch Zitierung von Aussprüchen sozialdemokratischer Führer. „Wenn die Sozialdemokratie", schließt das Blatt, „heute das Bedürfnis fühlt, sich von diesem Vorwurf der Religionsfeindschaft zu reinigen, so zeigt sie doch nur, wie unangenehm ihr dieser Vorwurf ist. Sie hat erfahren, daß sie mit allem Materialismus keine Geschäfte macht. Die Erfahrung ist durchaus erfreulich; sie bedeutet die Anerkennung der ungebrochenen Macht der idealen Kräfte im deutschen Volke."

Bei der Beratung des Justizetats kam es im **Landesrat von Deutsch-Südwestafrika** zu einer lebhaften Debatte über die Verurteilung des Farmers Cramer wegen Mißhandlung von Eingeborenen. Der in der Juristischen Wochenschrift von Rechtsanwalt Cramer, dem Bruder des Verurteilten, veröffentlichte Artikel gegen das Gerichts- und Anwaltwesen der Kolonie wurde vom Oberrichter Bach mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Landesratsmitglied Rechtsanwalt Dr. Frische plichtete den Ausführungen des Oberrichters durchaus bei. Er beantragte die Einsetzung einer besonderen Kommission, welche begrifflich genau festlegen soll, inwieweit weißen Arbeitgebern ein Züchtigungsrecht gegenüber Eingeborenen zusteht. Die Kommission soll ferner darüber beraten, ob nicht das gerichtliche Zustellungswesen in Zukunft statt durch die Polizei durch die Postbehörde besorgt werden könne. Angesichts der teueren Lebensverhältnisse in der Kolonie soll in Berlin eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmung dahingehend beantragt werden, den Mindestbedarf des Schuldners bei Gehaltspfändungen auf 175 Mk. heraufzusetzen.

Hieran schloß sich eine große Besiedlungsdebatte, wobei die bisher vom Gouvernement betätigte Politik, das sogenannte System Hintrager, einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Nach Ansicht mehrerer Redner berücksichtige dieses System durch zu kleine Bemessung der Farmen, namentlich im Süden der Kolonie, zu wenig die gegenwärtige Lage der Farmerschaft und halte durch falsch angebrachte Rücksicht auf die Zukunft die fortschreitende Besiedelung hintan. Gewünscht wurde, daß die Ansicht der Bezirksräte in Zukunft bei beabsichtigten Landzukäufen maßgebend sein solle, und daß bei Neuverkäufen der betreffende Bezirksrat wegen Größe und Form der Farmen vor der Entscheidung gehört werde. Auch sollen den Bezirksverbänden von dem noch verfügbaren Regierungslande Reservefarmen zur Entwicklung überlassen werden. Die besonders siedelungsfeindlichen Grundsätze, wie das Rückübertragungsrecht der Regierung und der Wohnungszwang für Käufer aus dem Schutzgebiet, müßten fallen. Wasserlose Regierungsfarmen sollen nicht mehr verkauft werden, weil sich der kaufende Neuling bei der erforderlichen Wassererschließung oft verblute.

Parlamentarisches.

L. C. **Die militärischen Forderungen der fortschrittlichen Volkspartei.** Entsprechend den in der ersten Lesung der Wehrvorlage vom Abg. Dr. Müller-Meiningen namens der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellten Forderungen auf militärtechnischem und militärrechtspolitischem Gebiete sind nunmehr die Anträge der Partei der Budgetkommission überwiesen worden. Die Anträge enthalten auf den verschiedenen Gebieten diejenigen Forderungen, die vom fortschrittlichen Liberalismus im letzten Jahrzehnt zu wiederholten Malen aufgestellt wurden. Sie sind zum Teil so dringlich, daß es Pflicht der anderen bürgerlichen Parteien sein sollte, nicht bloß für die Anträge zu stimmen, sondern der Regierung auch zum Ausdruck zu bringen, daß ohne ein weiteres Entgegenkommen gegenüber diesen Wünschen von einer inneren Stärkung der Armee auch bei der größten Zahlenwut keine Rede sein könne.

In der einen Resolution der fortschrittlichen Mitglieder der Kommission werden die zugesagten Ersparnisse verlangt, einfache und einheitliche Uniform, Ersatz von aktiven Offizieren für solche Stellen, für die die Felddiensttauglichkeit nicht mehr unbedingte Voraussetzung ist, durch inaktive Offiziere, Reform des Pensionswesens in dem Sinne, daß Offiziere, die noch für ihre Stelle geeignet sind, nicht pensioniert werden dürfen, weil ihr Nachmann sie überspringen hat. Die Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen, insbesondere auch durch Reform des militärischen Beschwerderechts, soll in erhöhtem Maße vom Reichskanzler verlangt werden; dieser soll ferner ersucht werden dafür zu sorgen, daß bei der Revision des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere die Verhältnisse nicht mehr dem aktiven Militärstande angehörender Personen in einer dem Rechtsgefühl entsprechender Weise und unter Anerkennung ihrer allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte geregelt werden. In einer zweiten Resolution wird der Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß eine Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung der Mannschaften eintritt und daß eine gesetzliche Verkürzung der Dienstzeit, entsprechend der besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend, vorbereitet wird. Ferner wird dem Reichskanzler das Ersuchen nahegelegt, keinerlei Privilegierung einzelner bestimmter Truppenkörper (Garde 2c.) nach Garnisonort und Avancement stattfinden zu lassen. Und schließlich soll der Reichskanzler dafür Sorge tragen, daß die Wehrfähigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung gehoben und alle entsprechenden Verbände in dem Bestreben unterstützt werden, durch systematische körperliche Uebung die schulentlassene Jugend für den Heeresdienst vorzubereiten.

Berlin, 29. April. (Telegr.) In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurden beraten und unverkürzt bewilligt die Mannschaftsetatserhöhungen der Infanterie, der Kavallerie, der Feldartillerie, der Fußartillerie, der Pioniere, der Verkehrstruppen und des Trains, und zwar mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums, der Nationalliberalen und der Freisinnigen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Streik im oberschlesischen Kohlenrevier scheint bereits seinen Höhepunkt überschritten zu haben. Wie ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130430018/fragment/page=0002

Telegramm aus Beuthen meldet, fehlten nach endgültiger Feststellung in der Frühschicht am Montag 39 117 Mann und in der Abendschicht 19 484 Mann, zusammen 58 601 Mann. Nach vorläufiger Feststellung fuhren am Dienstag zur Frühschicht 38 400 Mann nicht an.

Eine gesetzliche Regelung des Reklamewesens wird von der Reichsregierung geplant, um damit die im Laufe der Zeit hervorgetretenen „Mißstände" zu beseitigen. Die Vorarbeiten für diese gesetzgeberischen Maßnahmen sind in vollem Gange. Die Bundesregierungen stellen gegenwärtig Erhebungen darüber an, welche gerichtlichen Urteile bezüglich des Reklamewesens und besonders hinsichtlich verunstaltender Reklameplakate (hauptsächlich in der Landschaft) ergangen sind.

In Hagen (Westf.) hat die diesjährige Einkommensteuerveranlagung ein Steuersoll von 1 090 000 Mark ergeben, 230 000 Mark mehr als im vorigen Jahre. Dem städtischen Etat für 1913 ist nur ein Soll von 910 000 Mark zugrunde gelegt. Die Stadt wird also bei 250 Prozent Umlagen mit einem Mehraufkommen an Einkommensteuer von mehr als 400 000 Mark gegenüber dem Voranschlag rechnen können. Die gewaltige Steigerung wird neben dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung auch die Wirksamkeit der neuen staatlichen Veranlagungskommission zurückgeführt.

Bei der Amtseinführung des neuen Bürgermeisters Coßmann in Mülhausen i. E. bekannte sich der Bezirkspräsident Frhr. von Puttkamer in einer Ansprache als überzeugten Anhänger der kommunalen Selbstverwaltung, in die er nur ungern eingreife. Er sprach den Wunsch aus, die Stadt, die in zehn Jahren den vierten Bürgermeister erhält, möge in Zukunft mehr Stetigkeit in ihre Verwaltung bringen.

Heer und Flotte.

Die reiterliche Feldausrüstung.

M. p. Für die Kavallerie-Regimenter, die zum Teil neben den feldgrauen Kriegsbeständen schon über eine volle feldgraue Friedensuniform verfügen und daher in diesem Sommer vielfach die Felduniform bei Felddienstübungen und im Manöver tragen werden, ist jetzt eine Bestimmung des Kriegsministeriums ergangen, wonach für die Offiziere, wie es für die Mannschaften schon seit längerer Zeit bestimmt ist, zur Felduniform das Bandelier mit Kartusche, die Husarenschärpe, die Fangschnur und die Säbeltasche fortfallen. Daß dies die endgültige Abschaffung des Bandeliers bedeutet, ist damit nicht gesagt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem zu erwartenden Ersatz der silbernen Feldbinde und der silbernen Adjutantenschärpe durch unauffälligere Abzeichen auch das Bandelier in dissreter Aufmachung wieder auftaucht.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Reichskanzler beim Kaiser. Der Kaiser empfing Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Reichskanzler zum Vortrag. Der Reichskanzler war auch zur Frühstückstafel geladen.

Dresden, 29. April. Gestern verstarb hier der Direktor der Kgl. Prinzenschule, Hofrat Prof. Dr. Jacob, ehemaliger Lehrer und Erzieher des Königs Friedrich August. Morgen nachmittag findet hierselbst eine Trauerfeier statt. Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag mittag in Bautzen.

London, 29. April. Die Herzogin von Connaught mußte sich heute vormittag einer zweiten Operation unterziehen. Bisher ist kein Krankheitsbericht erschienen, doch soll die Operation gelungen sein.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 30. April.

Maikäfer flieg'.

Von einem Freund unseres Blattes gehen uns folgende Ausführungen zu:

„Maikäfer flieg',
Dein Vater ist im Krieg."

Die ersten Maikäfer sind schon gesehen worden, bald werden die noch schlafenden sich surrend von der Erde erheben. Fröhlich sehen die leuchtenden Kinderaugen ihnen nach, die kleinen Händchen sind eifrig bemüht, einen kleinen braunen Gesellen zu fangen. Nun ist es ihnen gelungen. Maikäfer wird auf die Daumenspitze gesetzt. Er beginnt zu „zählen", der Kindermund singt ihm zu: Maikäfer flieg'! Jedes kleine Kindchen kann das Liedchen singen, jedem Erwachsenen ist es bekannt. Er singt es, ohne den ursprünglichen Sinn des Liedchens zu ahnen. Das Maikäferlied ist eine Umdichtung des Marienkäferliedes, das lautet:

Marienkäferchen, flieg!
Dein Vater ist im Krieg,
Deine Mutter ist im Pommernland
Pommernland ist abgebrannt.
Marienkäferchen, flieg!

Welcher Sinn liegt diesem Vers zugrunde? Unsere Vorfahren glaubten, daß die „zum Himmel emporgeschwebten Seelen in Gemeinschaft mit den Göttern auf dem Wolkenberge und im Wolkenbrunnen bei Frau Holda warten, bis sie zu neuer Geburt in einem anderen Leib wieder auf die Erde herabgesandt werden. Dieses Seelenland hießen sie deshalb auch das Kinderland, Elfenland oder Pommernland, auch wohl Frau Holdas Wolkenbrunnen den Kinderbrunnen. Die Regenvögel Storch und Schwan oder das in älteren Zeiten der Frau Holda, in christlichen der Mutter Gottes heilige Marienkäferchen bringen die Seelen den gebärenden Frauen auf die Erde herab. Später wurden der Wolkenberg, der Wolken- oder Kinderbrunnen auf die Erde verlegt. Wohl angesichts der glutvoll leuchtenden Abendröte wurde das Holdakäferchen gemahnt, heimzufliegen, da seine Heimat, in der seine Mutter Holda weile, das Holda-Land, vor den Riesen in Gefahr stehe, sein Vater Wotan gegen sie in den Krieg gezogen, der große Weltbrand ausgebrochen und sogar schon zu Ende sei: „Holda-Land ist abgebrannt". — Diese ursprüngliche Bedeutung haben der christliche Glaube und die Volksetymologie vertauscht. Der Name der heidnischen Frau Holda wurde der Mutter Maria zugesprochen, das Elfenland nannte man Engelland, aus dem schließlich in manchen Gegenden England formuliert worden ist, und dem Pommernland schob man den Sinn von Pommern unter. So entbehrt der Vers heute jeglichen Sinnes, der früher doch ein sehr tiefer war und den man mit Vorsicht getrost unseren Kindern erkennen lassen kann.

W. K.

Der Allgemeine Bürgerverein für städtische Interessen hält am Sonnabend, den 3. Mai, abends 8½ Uhr, im Ratskeller seine Gesamtvorstands-Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme des Bürgervereins Halle-Nord. 3. Jugendwanderungen. 4. Was hat Halle von einem Reichswaisenhaus zu erwarten? 5. Stadtverordneten-Wahlen. 6. Naturalisierungen. 7. Anfragen.

Die 17. Vertreterversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am Mittwoch, den 21. Mai d. J., im Hauptverwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer zu Halle, Kaiserstraße 7, statt. Die Verhandlungen beginnen um 9½ Uhr. Außer dem Vortrage des Tätigkeitsberichtes und der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten stehen als Vorträge auf der Tagesordnung: „Das natürliche Fruchtbarwerden der Obstbäume". Berichterstatter: Herr W. Poenicke-Delitzsch. „Die Obstbaumdüngung in Theorie und Praxis". Berichterstatter: Herr Regierungsrat Prof. Dr. Steglich-Dresden, Vorsteher der Kgl. Sächs. Pflanzenphysiologischen Versuchs- und Samenkontrollstation Dresden. Allgemeine Aussprache über die durch Spätfröste herbeigeführten Schäden in der Obstblüte und Mitteilungen über Räucher- und Heizversuche zur Abwendung der Frostgefahr. Nach Schluß der Versammlung findet ein gemeinsames Mittagessen statt. Nachmittags ist ein Ausflug zur Besichtigung der Geflügelzuchtanstalt in Cröllwitz und des Provinzial-Obstgartens in Diemitz geplant. Alle Mitglieder von Obstbauvereinen und auch Gäste sind eingeladen.

Deutscher Wehrverein, Ortsgruppe Halle. Die am 18. Mai vorm. 10 Uhr in Leipzig tagende Hauptversammlung des D. W. V. erweckt in allen Kreisen große Aufmerksamkeit. Trotzdem ist die Beteiligung aus den Reihen der hallischen Mitglieder noch sehr gering. Offenbar ist dafür die Erwägung bestimmend, daß voraussichtlich von Halle aus kein Sonderzug fahren werde. Es ist jetzt der Hauptleitung gelungen, von Hamburg über Uelzen, Stendal, Magdeburg, Cöthen und Halle einen Sonderzug einzulegen, der mit Eilzugsgeschwindigkeit fährt, etwa gegen 9 Uhr in Leipzig eintrifft und 2. und 3. Klasse führt. Durch die Benutzung dieses Sonderzuges wird sich der Fahrpreis mindestens um ein Drittel ermäßigen. Bedingung ist allerdings, daß mindestens 230 Personen fahren. Zahlreiche Anmeldungen hallischer Mitglieder des D. W. V. ist daher dringend erwünscht. Die Festkarte, die bekanntlich zur Teilnahme am Essen, und an der Besichtigung der Internationalen Baufachausstellung und des Völkerschlachtdenkmals berechtigt, kostet nur 4 Mark. Letzter Termin für Anmeldungen ist der 2. Mai. Der Betrag für Karte und Sonderzugkarte (etwa 1 Mark für 3. Klasse) kann zugleich mit der Bestellung an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Halle (Rathausstr. 13) eingesandt werden; andernfalls erfolgt die Zusendung der Karten durch Nachnahme. Voraussichtlich — das hängt ganz von der Teilnehmerzahl ab — wird auch die Rückfahrt in Sonderzügen erfolgen.

Der Verein ehem. 10. Husaren von Halle u. Umg. hat zur Teilnahme an den Festlichkeiten des Regiments einen Sonderzug bei der Königl. Eisenbahnverwaltung bestellt. Derselbe wird am 7. Mai vorm. 10 Uhr 25 Min. abgelassen werden. Ankunft in Stendal nachm. 1 Uhr 15 Min. Der Fahrpreis Halle-Stendal beträgt inkl. der entstehenden Porti für die 2. Wagenklasse 4,10 Mk. und für die 3. Klasse 2,90 Mk. Festteilnehmer, auch außerhalb des Vereins stehende, die den Sonderzug zu benutzen beabsichtigen, haben sofort ihre Anmeldung unter Beifügung des Fahrgeldes beim Vorsitzenden G. Thieme, Thielenstr. 3, zu machen. Das abgeänderte Festprogramm für die Tage vom 7. bis 9. Mai wird in der am Sonntag, den 4. Mai, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal „Hotel zum gold. Schiffchen" (Gr. Ulrichstraße) stattfindenden Versammlung bekannt gegeben, wozu alle Festteilnehmer willkommen sind.

Landesheilanstalt Nietleben. Wie in jedem Jahre am Sonntag Rogate, so hatte auch gestern nachmittag wieder die Anstaltsgemeinde mit ihren Gästen in ihrer mit Blumen und Maiengrün festlich geschmückten freundlichen Kirche eine musikalische Feierstunde. Während draußen in den Gärten mit ihrer Frühlingspracht Nachtigallen, Finken und Amseln schlugen, begann der kräftige Anstaltschor unter Leitung des Herrn Lehrer Ohser das Programm der Kirchenmusik mit einem feierlichen Lobgesang von Gluck; später trug er noch Boetnianskys Pfingstmottete würdig vor. Fräulein Susanne Scharfe und Fräulein Elfriede Mayer aus Halle, auf der Orgel mit innigem Verständnis von Herrn Lehrer Hötzel begleitet, spielten mit ihren feinen Violinen seelenvoll Händels Sonate G-Moll, Joh. Seb. Bachs Konzert D-Moll und Schuberts Poighièra. Mit ihrem vollen Mezzosopran sang Frl. Elly Ohser ein Gebet aus Händels Oratorium „Rodelinda" und zwei Arien aus dem 95. und 42. Psalm Mendelssohns. Herr Anstaltspfarrer Naucke endlich brachte hinzu aus Cornelius' „Vater unser" die beiden Bitten „Dein Reich komme" und „Unser täglich Brot gib uns heute", zwei geistliche Lieder von der dem Mendelssohnschen Kreise angehörigen Josefine Lang und Felix Draeseckes glaubensstarkes „Um Mitternacht". Auch diesmal zeigte das in der Anstaltsdruckerei hergestellte Programm sinnigen Bildschmuck von Rudolf Schaefer aus dem Schmuckgesangbuch des Königreichs Sachsen. So stimmte alles die Seelen der Gesunden und der Patienten, die Feier dankbar in Paul Gerhardts Jubellied ausklingen zu lassen: „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust." Alle Mitwirkenden haben der Anstaltsgemeinde eine echte Sonntagsfreude bereitet.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm): Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Kanada. „Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 29. April, „Amerika" ab Hamburg 1. Mai, „George Washington" ab Bremen 3. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 6. Mai, „Kaiser Wilhelm II." ab Bremen 13. Mai, „Kaiserin Auguste Viktoria" ab Hamburg 15. Mai, „Kronprinz Wilhelm" ab Bremen 20. Mai, „Imperator" ab Hamburg 24. Mai, „Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 27. Mai, „George Washington" ab Bremen 31. Mai, „Kaiser Wilhelm der Große" ab Bremen 3. Juni. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

Jubiläum. Der Töpfermeister Albert Brandt hier, Albrechtstraße 17, begeht am 1. Mai sein 25jähriges Geschäftsjubiläum und ist seit 33 Jahren Abonnent der Saale-Zeitung.

Kunst und Wissenschaft.

Rudolf Hans Bartsch gegen seine Verehrer.

Gegen die Ueberfülle von Zumutungen, die an einen vielgelesenen Autor gestellt werden, wendet sich der vielgeschätzte steyrische Romanschriftsteller Rudolf Hans Bartsch im Vorwort einer in diesen Tagen erscheinenden Neuauflage seines ersten Romans. Er schreibt darin:

„Der Ruhm eines Dichters, noch vor fünfzig Jahren wie ein schönes, stilles, feines Leuchten, ist beinahe zum Martyrium geworden, und man hat sich gewöhnt, aus dem stillen, in sich gekehrten Künstler, dessen ganzes Glück nur und nur in der Versenkung in sich selber besteht, eine Art Minister zu machen, in dessen Vorzimmer sich Heischende aller Art drängen. Es ist nicht bloß die ungeheuerliche Ueberschätzung des finanziellen Erfolges (ich habe noch keinen Heller Geld erspart!), welche den erfolgreichen Dichter von heute als eine Art Gnadenquelle einschätzen läßt; es sind Ansinnen von unerfindlicher Vielfältigkeit und Fülle, welche uns Zeit und Lebensfreude nehmen. Im vergangenen Jahre erhielt ich 4217 Briefe, die alle Antwort, Hilfe und Tätigkeit in Diensten anderer verlangten, die mir alle das Einzige, das Köstlichste entreißen wollten, was mein ist: mein bißchen Arbeitszeit. Viele dieser Sendungen hätten tagtäglich Versenkung in das Wirken anderer erfordert; aber selbst bei einer jedem Brief gewidmeten Viertelstunde wären täglich etwa drei aufgegeben, an gänzlich fremde Dinge verlorene Arbeitsstunden nötig gewesen, um den Wünschen derer gerecht zu werden, die in ihrer Gesamtheit den Dichter sich selbst wegnehmen müßten, — wenn er antwortete. Wieviel Feinde aber macht uns das Schweigen. Denn sich selber ist jeder der einzige, der geschrieben hat, und er denkt nicht, daß er uns einer von viertausend ist, deren vielfältiges Fordern sich zu einer Last, zu einer Qual summiert, die wohl ein rühriger Geschäftsmann in seinem Kontor zu tragen und zu erledigen vermöchte, nicht aber ein Einsamer, ein nur in der stillen Versunkenheit Glücklicher, einer, der gänzlich dem tönenden Gedränge seiner Gesichte zugekehrt sein möchte und nur ihnen leben sollte! Nur wenige stille, vom wahren Menschentum leuchtende, herrliche Briefe waren unter diesen viertausend, und gegen die erquickende Labsal weniger Stunden fällt ein recht unholdes Gedränge von Wünschen und Forderungen schwer in die Wage . . ."

Sr. Exz. Prof. Gustav v. Schmoller zu Berlin ist der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Prof. Römer † Dr. Adolf Römer, Professor der klassischen Philologie an der Universität Erlangen und hervorragender Gymnasialpädagoge, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Die Frankfurter Kommission für das Heine-Denkmal hat den Bildhauer Kolbe-Berlin mit der Ausführung des Denkmals beauftragt.

Der Villa-Romana-Preis der diesjährigen Künstlerbund-Ausstellung. Wie bereits kurz gemeldet, wurde von der Jury der diesjährigen Deutsche Künstlerbund-Ausstellung Mannheim 1913 der Villa-Romana-Preis (je ein Jahr freier Aufenthalt in der Villa in Florenz und je 2000 Mark Beihilfe) dem Berliner Bildhauer Erich Stephani und dem Münchener Maler Karl Caspar zuerkannt. Stephani ist in neuerer Zeit besonders bekannt geworden durch seine teilweise bemalten Terrakotten von liebenswürdiger plastischer Strenge; Caspar durch die tiefe Erneuerung religiöser Mystik. Der Wert dieser Wahl wird durch die Tatsache gesteigert, daß nicht weniger als 198 Bewerber für den Villa-Romana-Preis sich gemeldet hatten, von denen in die engste Wahl außer jenen beiden noch die Maler Heckendorff-Berlin, Schmalbach-München, Melzer-Berlin, v. Kardorff-Berlin, Professor Clarenbach und Prof. Deußer aus Düsseldorf gekommen sind.

Luftschiffahrt.

Das Ausscheidungsfliegen zum Gordon-Bennett-Preis.

Von den am Sonntag nachmittag um 6 Uhr in Dresden zum Ausscheidungsrennen für das diesjährige Gordon-Bennett-Fliegen gestarteten sieben deutschen Ballons, die sämtlich in nordwestlicher Richtung davongeflogen waren, ist nur einer vor Ueberquerung der Ostsee gelandet. Es ist der Ballon „Chemnitz" vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, Führer Oberpostsekretär Schubert, Mitführer Erich Guthmann, die bereits in der Nacht zum Montag um 2 Uhr 10 Minuten 6 Kilometer südöstlich von Neu-Buckow niedergegangen sind. Die Landung erfolgte glatt.

Alle übrigen Ballons haben sich, trotz der zu jener Zeit über der Ostsee herrschenden heftigen Gewitter nicht abhalten lassen, den Flug über das Meer zu wagen. Der Ballon „Braunschweig" landete schließlich bei Birkelse. Ein weiterer Ballon landete bei Hirtshals.

Der Ballon „Prinz Adolph" (Niederrheinischer Verein für Luftschiffahrt) mit Herrn Andernach als Führer und Dr. Grebe als Mitführer landete Montag vormittag in der Nähe von Holbaek auf der Insel Seeland. Herr Andernach war, als der Ballon etwa 50 Meter über der Erde schwebte, auf den Rand der Gondel gestiegen, um die Landung vorzubereiten. Hierbei glitt er aus und stürzte zur Erde. Dem Begleiter gelang es, den Ballon mit Hilfe von in der Nähe arbeitenden Bauern zu landen. Herr Andernach war bei dem Sturz so schwer verletzt worden, daß er bewußtlos fortgetragen werden mußte.

Der Ballon „Crefeld", der am Sonntag vormittag ½10 Uhr vom Startplatz Dresden-Reick unter Führung von Oberleutnant v. Goltz-Heim außer Konkurrenz aufgestiegen war, ist am Sonntag nachmittag glatt bei Güstrow in Mecklenburg gelandet.

Als voraussichtliche Sieger im Gordon-Bennett-Rennen gelten Brökelmann und Freiherr v. Pohl.

Einen neuen Höhenrekord für Flüge mit zwei Fahrgästen erzielte zu Reims auf einem Deperdussineindecker der französische Leutnant Proccart. Der junge Offizier stieg mit seinem Mechaniker und einem Soldaten während eines Fluges von einer Stunde 35 Minuten bis zu 2300 Meter Höhe an.

W. **Arendal** (Norwegen), 29. April. Ingenieur Berliner und Passagier Mann von dem hier niedergegangenen Ballon „Niederschlesien" sind heute vormittag nach Christiana abgereist. Der Ballon hat in 26 Stunden 900 Kilometer zurückgelegt, davon 550 Kilometer über dem Meere.

Provinzial-Nachrichten.

Schraplau, 29. April. (Ein gemeines Verbrechen.) In vergangener Nacht wurde der Sohn des Oekonomen Louis Reußner meuchlings überfallen und durch zahlreiche Messerstiche so schwer verwundet, daß er der Hallischen Klinik überführt werden mußte.

k. **Schraplau,** 29. April. (Ueberfall.) Als am gestrigen Abend ein Fleischergeselle nach Hause gehen wollte, wurde er von dem Schneidermeister Th. und dessen Sohn überfallen. Th. hat dem Fleischer mit dem Messer 21 Wunden und Stiche beigebracht, so daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Der Uebeltäter wurde sofort verhaftet. Eine alte Klageangelegenheit soll der Grund zur Tat gewesen sein.

Kitzen, 28. April. (Gewalttätige Polen.) Gestern früh wollten die auf dem hiesigen Rittergute beschäftigten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130430018/fragment/page=0003

polnischen Arbeiter nicht ihre Arbeit aufnehmen. Der Fußgendarm Apel, Rittergutsbesitzer Laue und dessen zwei Verwalter, welche die Arbeiter zur Arbeit nötigen wollten, wurden von ihnen angegriffen, wodurch eine große Schlägerei entstand. Die Arbeiter gingen mit Messern, Hacken, Knüppeln und Holzpantoffeln gegen ihren Arbeitgeber und die übrigen Herren vor. Den Bedrängten kamen dann noch zwei Schweizer und der Schmied vom Rittergut zu Hilfe, welche mit Knüppeln die Köpfe der Gegner bearbeiteten. Trotz der mächtigen Schläge, welche auf die Köpfe der Arbeiter herniedergingen, ließ der Kampf nicht eher nach, bis der Wachtmeister Seitengewehr und Revolver zur Hilfe nahm, worauf die Männer sich zurückzogen und die Frauen den Kampf allein bis zu ihrer Kampfunfähigkeit zu Ende fochten. Der Aufseher und drei Frauen sind verhaftet worden und werden in einigen Tagen über die Grenze geschafft.

√ **Merseburg**, 29. April. (Aus dem Stadtparlament.) Als Delegierte zum Städtetag in Wernigerode wurden Bürgermeister Dr. Haacke und Stadtrat Thiele seitens des Magistrats und aus der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Schröder und Elze gewählt. Zu der Errichtung einer Eichniederlage in Merseburg hat sich der Minister ablehnend verhalten, so daß von einer solchen Abstand genommen wird. Die Zustimmung der Stadtverordneten fand der Antrag auf Ueberlassung eines Raumes für Abhaltung von Meisterkursen für Putzmacherinnen und Schneiderinnen im Hause Karlstraße 4.

√ **Merseburg**, 29. April. (Seine eigene Mutter bestohlen) hat der Arbeiter R. von hier. Er erbrach zu diesem Zwecke in der Wohnung der Mutter einen Behälter, der zur Aufbewahrung des Geldes diente, und eignete sich die Ersparnisse der armen Frau in Höhe von etwa 60 Mk. an. Das Geld verjubelte der ungeratene Sohn in kurzer Zeit. Anzeige ist erstattet.

n. **Weißenfels**, 28. April. (Blutiger Streit.) In einer zur Grube „Jakob" gehörigen Baracke entstand gestern unter den ausländischen Arbeitern ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, die so weit führten, daß zwei Arbeiter so schwere Stichwunden erhielten, die deren Aufkommen zweifelhaft erscheinen lassen. Die Haupträdelsführer wurden verhaftet.

n. **Stößen**, 28. April. (Markt.) Der Verkehr beim letzten Kram- und Viehmarkt war recht rege. Der Preis für Korbschweine betrug 50—60 Mark pro Paar, für Läufer 60—80 Mark das Stück.

= **Gottenz**, 29. April. (Verkauf.) Herr Schlemmer-Halle hat sein hier befindliches Menzelsches Gut mit 68 Morgen Feld an Herrn Gärtner aus Löbnitz (Kreis Bitterfeld) verkauft.

= **Großkugel**, 29. April. (Auktion größerer Viehbestände) findet dieser Tage auf dem P. Lindnerschen Gute statt. Die Feldpläne, ca. 100—120 Morgen, sind bereits im einzelnen zum Preise von 1000—1100 Mark, je nach Klassenqualität des Bodens, verkauft. Der Verkauf des Gutes, d. h. der Gebäude, erfolgt zusammen mit 60 Morgen Acker.

lb. **Delitzsch**, 29. April. (Strafanstaltsdirektor.—Sänger-Vereinigung.) Der Vorsteher der hiesigen Strafanstalt für weibliche Gefangene, Hauptmann d. L. a. D. Kraft, ist mit dem 15. Mai zum Direktor der Strafanstalt Rawitzsch ernannt worden. — Zur Pflege des Chorgesanges und Förderung der Sangeslust auf dem Lande ist die Gründung einer Sänger-Vereinigung der ländlichen Gesangvereine hiesiger Gegend ins Auge gefaßt worden. Zu diesem Zwecke hatten sich am Sonntag die Gesangvereine aus 7 benachbarten Ortschaften in Crensitz zusammengefunden. Zirka 150 Sänger und Sängerinnen waren anwesend. Der erste Schritt ist somit als wohlgelungen anzusehen und berechtigt zu den besten Hoffnungen für die Vereinigung. Eine demnächst abzuhaltende Sitzung der Vorstände und Dirigenten wird die geschäftlichen Punkte beraten und endgültige Statuten aufstellen.

Schkölen, 29. April. (Ein gefährlicher Waldbrand) vernichtete am Sonntag nachmittag etwa 30—40 Morgen Bestand des Königshofener Pfarrholzes und Privatwälder, Gutsbesitzern aus Königshofen und Großhelmsdorf gehörig. Infolge der Trockenheit konnte sich das Feuer, das spielende Kinder verursacht haben sollen, schnell ausbreiten. Der Schaden ist bedeutend.

Artern, 29. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde beschlossen, das zum Bahnbau Artern—Berga—Kelbra bewilligte Aktienkapital von 112 000 Mark als Darlehen aus der hiesigen städtischen Sparkasse zu entnehmen, mit 3½ Proz. zu verzinsen und mit 1½ Proz. zu amortisieren.

Zörbig, 29. April. (Goldene Hochzeit.) In Frische und Rüstigkeit feierten das Rentier Heergeselleschе Ehepaar das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Stadt ließ dem Ehepaar einen großen, prachtvoll arrangierten Blumenkorb überreichen; um 11 Uhr begab sich eine Deputation des Gemeinderats, dem Herr Heergeselle seit langen Jahren angehört, in dessen Wohnung und überreichte eine Wanduhr als Geschenk.

k. **Esperstedt**, 29. April. (Recht unangenehme Entdeckung) machten gestern wieder einige Gutsbesitzer auf ihren Feldern, denn über nacht war, wie schon einmal beim Gutsbesitzer M., auf dem Rübenacker der Herren M., A. Sch., Jl. und A. Unkraut gesäet worden. Diese und ähnliche Vorkommnisse fordern immer mehr die Anstellung eines Feldschutzbeamten, damit endlich einmal diesem verwerflichen Treiben ein Ende bereitet wird.

Prettin, 29. April. (Die Brandkalamität) in der hiesigen Gegend dauert leider fort. Gestern vormittag wütete in dem Gehöft des Landwirts Rob. Hollwig in Labrun ein Schadenfeuer, dem die Scheune mit ihrem Inhalt an Stroh und wertvollen Maschinen, die zum Teil nicht versichert sind, zum Opfer fiel. Am Abend brannte es wieder in der Richtung nach Jessen, Kreis Schweinitz zu. Wie verlautet, soll das Feuer in Rade gewesen sein.

Vermischtes.

Ein Erlebnis des Kaisers.

Bei der Automobilfahrt des Kaisers am verflossenen Sonnabend von Straßburg nach Karlsruhe hat sich folgendes zugetragen: Kurz nach 8 Uhr abends passierte das Automobil das unweit Karlsruhe gelegene Städtchen Ettlingen. Mitten in dem Städtchen war ein Teil der Straße wegen Neupflasterung gesperrt, und der Chauffeur, der sich auf der Fahrstrecke nicht mehr zurechtfand, mußte anhalten. Als dies ein in der Nähe sich aufhaltender Offiziersbursche bemerkte, sprang er herbei und wies mit den Worten „Hierhin, Majestät" den richtigen Weg. Der Kaiser fragte den Burschen, ob er ihn denn erkannt hätte, was dieser bejahte.

Kaum war das Gefährt in die Albstraße eingebogen, als sich der Chauffeur anschickte, wieder in eine falsche Querstraße zu lenken. Der Grenadier eilte abermals herbei, und nun hieß ihn der Kaiser in den Wagen steigen und mitfahren. Erst als man die Fortsetzung der Landstraße erreicht hatte, stieg der Bursche wieder aus, nachdem sich der Kaiser nach dem Namen seines Hauptmanns erkundigt und ihm ein Goldstück überreicht hatte. Der Kaiser entließ ihn mit der Versicherung, sich später seiner zu erinnern.

Der zwölffache Kindermord in Mannheim.

Zu dem Kindermord in **Mannheim** wird von dort gemeldet: Das Dunkel, das über dem grauenhaften Verbrechen in Mannheim liegt, ist noch in keiner Weise gelichtet. Die in einem dunklen Versteck im Keller des Wühlerschen Hauses ganz fachmännisch mumifizierten Kinderleichen waren sorgfältig mit Kalk umgeben und in Tücher einzeln eingewickelt. Die Hausbewohner konnten infolgedessen einen Leichengeruch nicht wahrnehmen. Da der Verwesungsprozeß schon weit fortgeschritten ist, konnte nicht mehr festgestellt werden, ob es sich um Neu- oder Fehlgeburten oder um schon ältere Kinder handelt. Ueber die Herkunft der Kinder, vor allem darüber, ob sie von Frau Wühler selbst oder von anderen Frauen stammen, ist man noch völlig im unklaren. Die Obduktion der Leiche der Frau Wühler ergab, daß sie an den Folgen eines gewaltsamen Eingriffes gestorben ist; ihr Körper wies Schnitte auf, die offenbar von sachkundiger Seite gemacht worden sind. Die Sektion der beiden zuerst auf dem Schuttabladeplatz und in der Wühlerschen Wohnung aufgefundenen Kinder ergab, daß die Kinder gelebt haben und eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Die zuerst verhaftete sechzehnjährige Tochter wurde bereits wieder freigelassen; hingegen ist der Ehemann in Haft behalten worden, da man seine Angaben, er habe von der ganzen Sache nichts gewußt, anzweifelt.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank. In Dortmund hat der Riesenprozeß gegen den Bankdirektor Julius Ohm und den Aufsichtsrat der Niederdeutschen Bank, der eine fast dreijährige Voruntersuchung notwendig gemacht hatte, vor einer außerordentlichen Strafkammer des Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Manjura begonnen. Die Anklage lautet auf Untreue, Bilanzverschleierung, sowie Vergehen gegen die Konkursordnung, das Handels- und Genossenschaftsgesetz und das Börsengesetz. R.-A. Frank I (Dortmund) ist der erste Vertreter des Hauptangeklagten.

Untergang eines deutschen Dampfers. Das Schleppnetzfischerboot „Acuba" brachte heute nacht den Kapitän und fünf Mann von der Besatzung des deutschen Dampfers „Käte" in Grimsby an Land. Der Dampfer „Käte" war nach der Elbe bestimmt, sprang aber am 26. April in der Nordsee leck. Die „Acuba" bemerkte das Unglück und nahm die „Käte" ins Tau. Diese sank allmählich, und Kapitän und Mannschaften gingen an Bord der „Acuba". Gleich darauf ging die „Käte" unter.

Wo ist der Bürgermeister von Usedom? Nach Auskunft des Magistrats von Usedom bedeutet das Schreiben des Matrosen Roth, welcher behauptete, den Aufenthaltsort des verschwundenen Bürgermeisters von Usedom zu kennen, wahrscheinlich einen Erpressungsversuch. Der Schreiber verlangte, bevor er Auskunft gebe, eine Gratifikation. In dem angegebenen Hause in Hamburg wohnt kein Roth.

Im badischen Markgräfler Land gingen am Montag strichweise schwere Hagelschläge nieder. Sie richteten an Obstbäumen und Feldfrüchten großen Schaden an.

Während eines schweren Gewitters wurde auf dem Exerzierplatze Lerchenfeld bei Ulm der Musketier Lehrt vom Inf.-Regiment Nr. 20 vom Blitze getroffen.

Das Explosionsunglück auf dem „Imperator" hat das vierte Todesopfer gefordert, indem der Schlosser Truth seinen Verletzungen erlegen ist.

Von Zigeunern ermordet. In Einschicht Pablitschka bei Leitmeritz wurden die Oekonomieeheleute Franz und Anna Loebel, ihre achtjährige Tochter Anna sowie der Knecht Borde durch zahlreiche Schuß- und Stichwunden ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord durch Zigeuner vor.

In Paris drangen zehn Banditen in den Bahnhof von Chaville bei Versailles ein und verwundeten den Stationsvorstand, verließen jedoch den Bahnhof, als sie sahen, daß dort keine Gelder vorhanden waren.

Die Explosionsgefahr Jiu-Jitsu, die bei der Berliner Kriminalpolizei schon länger mit Erfolg geübt wird, soll jetzt auch bei den Behörden von Charlottenburg, Neukölln und Lichtenberg eingeführt werden. Der Minister des Innern hat die Ausbildung der Beamten, die dafür in Betracht kommen (in den drei Vororten auch uniformierte Schutzmänner), durch den bekannten Jiu-Jitsu-Meister Erich Rahn bewilligt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau,
Dienstag, 29. April, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Tief im Nordwesten verlor an Einfluß durch das weiter nach Westen ausgebreitete Hoch. Das verflachte Störungsgebiet in Westdeutschland dürfte sich langsam ausfüllen, so daß die Gewitterneigung abnimmt und der Hochdruck zur Vorherrschaft gelangt.

Witterungsaussicht für den 30. April:

Meist heiter, warm, schwache Luftbewegung, geringe Gewitterneigung, sonst trocken.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Nachdruck verboten.)

1. Mai: Schön, warm, heiter, schwül.
2. Mai: Bewölkt, teils heiter, warm, Gewitterneigung, Strichregen.
3. Mai: Bewölkt, Regen, kühler.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Depeschen.

Die Mannschaftsetatserhöhung von der Budgetkommission bewilligt.

W. **Berlin**, 29. April.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde beraten und unverkürzt bewilligt die Mannschaftsetatserhöhung. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Elsässers wurde die Erhöhung der Etatsstärke der Infanterie-Bataillone angenommen, im ganzen 252 Bataillone zu je 721 Mann und 246 Bataillone zu je 641 Mann. Mit derselben Mehrheit wurde dann die Kavallerievermehrung angenommen, und zwar 516 Eskadrons mit 744 Mann und 726 Dienstpferden. Der künftige Etat bei den fahrenden Batterien der Feldartillerie soll bei 255 Batterien je 143 Mann und 100 Dienstpferde betragen, bei 345 Batterien je 124 Mann und 75 Dienstpferde. Bei 33 reitenden Batterien soll der Etat je 137 Mann und 144 Dienstpferde betragen statt bisher 108 Mann und 118 Dienstpferde. Mit derselben Mehrheit wurden die angeforderten Verstärkungen für die Fußartillerie, die Pioniere, die Verkehrstruppen und den Train bewilligt.

Gegen 5 Uhr nachmittags beschloß die Kommission, weiterzutagen und bewilligte dann die beantragten 18 neuen Lehrinfanterie-Bataillone.

Nach Schluß der Abstimmung über die Erhöhung der Etatsstärke der einzelnen Waffengattungen kam es zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, nach deren Beendigung die Kommission beschloß, die heutige Beratung bis 6 Uhr auszudehnen und morgen um 9 Uhr früh zu beginnen.

Die Beratung wandte sich dann dem § 2 des Entwurfs zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke zu und die Kommission nahm nach kurzen Darlegungen der Referenten die dort beantragte Vermehrung der Zahl der Infanterie-Bataillone von 651 auf 669 an. Bei der Kavallerie, bei der statt 516 künftig 550 Eskadrons verlangt werden, beantragte der Referent die Forderung angesichts mannigfacher technischer Fortschritte. Fraglich sei es, ob nicht Maschinengewehrkompagnien gegen Kavallerie wirksamer operieren würden, als Kavallerie.

Der Kriegsminister begründete in streng vertraulichen längeren Ausführungen eingehend die Mehrforderung. Die Abstimmung hierüber wird morgen stattfinden.

Zwangsmaßregeln Oesterreichs.

Wien, 29. April.

Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet: In der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Botschaftervereinigung in London wird sich entscheiden, ob und welche Mächte an dem von Oesterreich eventuell, nämlich für den Fall, daß der König von Montenegro nicht unbedingt nachgibt, zu unternehmenden Zwangsmaßregeln teilnehmen werden.

Wien, 29. April.

Die Neue Wiener Abendzeitung meldet: Bekanntlich hat sich Oesterreich-Ungarn freie Hand vorbehalten für den Fall, daß die Botschaftervereinigung nicht die Anträge Oesterreich-Ungarns genehmigen sollte. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, nachdem in der gestrigen Botschaftervereinigung in London eine Einigung nicht erfolgt ist. Diese Feststellung kennzeichnet die Situation. Gegenwärtig findet ein sehr reger Meinungsaustausch zwischen Wien und Rom statt.

Wien, 29. April.

Heute mittag fand eine Konferenz der gemeinsamen Minister statt, an der auch der Generalstabschef Freiherr Konrad von Hoetzendorff teilnahm.

Athen, 29. April.

Am 12. Mai wird in Saloniki eine allgemeine Volkszählung vorgenommen werden, die sämtliche Rassen und Religionen umfassen wird. Die Behörden in Saloniki haben die Bevölkerung aufgefordert, bei der Volkszählung genaue Angaben zu machen, da es sich nicht um eine militärische oder politische Kontribution, sondern lediglich um statistische Zwecke handle.

Die internationale Finanzkonferenz in Paris.

Paris, 29. April.

Eine Note der Agence Havas bringt in großen Zügen das Programm der internationalen Finanzkonferenz, die in Paris am 15. Mai zusammentreten wird. Erstens wird die Kommission den Teil der ottomanischen Staatsschuld festsetzen, der zu Lasten der abgetretenen Gebiete verbleiben wird und dessen Schuldendienst sichergestellt werden soll, entweder durch Jahresraten, die wie früher aus den Einkünften dieser Gebiete erhoben werden sollen, oder durch garantierte Kapitalabzahlungen. Zweitens wird die Kommission die Bedingungen und die rechtlichen Modalitäten genau festlegen, nach denen die Balkanstaaten in die Rechte wie in die Pflichten und die Verpflichtungen der Türkei gegenüber Dritten, die Inhaber von Kontrakten oder Konzessionen in den abgetretenen Gebieten sind, einzutreten haben. Endlich wird die Kommission die **Ansprüche pekuniärer Ordnung prüfen, die die Kriegführenden als Kriegsentschädigung glauben geltend machen zu müssen.**

Vermischte Drahtnachrichten.

Buenos Aires, 29. April.

Die Regierung gab einigen Küstenwachschiffen und einem Kanonenboot Befehl, sich nach Rosario zu begeben. Da der Gouverneur ersucht hat, den Belagerungszustand zu erklären, wird sich der Ministerrat heute mit dieser Frage beschäftigen.

Konstantinopel, 29. April.

Der frühere Exkafminister Haribay ist wieder zum Exkafminister ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130430018/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Theater und Musik.

Eine neue Operette von — Offenbach.

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben:

Ueber hundert Werke hat Jacques Offenbach uns hinterlassen, darunter ein halbes Dutzend anerkannter Meisterwerke. Der Schluß liegt nahe, daß auch in den Partituren seiner heute vergessenen Schöpfungen noch manche melodische Perle versteckt liegen mag. Leopold Schmidt, der Berliner Musikschriftsteller, hat es unternommen, die ganze, nicht mehr bekannte Offenbachsche Musik nach unverblaßten Perlen zu durchfischen, und es ist ihm gelungen, eine ganze Anzahl ans Licht zu holen, die nun an dem Faden der burlesken Operette „Die Heimkehr des Odysseus" zu schimmernder Kette aufgereiht sind. Den Orpheus haben die Offenbachschen Sektgeister in einen Violinvirtuosen verwandelt, Odysseus kehrt — von „Karlchen" Ettlinger und Erich Motz parodistisch-satirisch frisiert — als Orgeldreher heim; seine Irrfahrt ist eine Eheirrfahrt gewesen und hat ihm so gut gefallen, daß er weiterzuwandern gedenkt, sobald er seinen Geldbeutel in Ithaka frisch gefüllt hat. Penelope widersteht zwar den Freiern, aber weniger dem forschen Husaren Xenophon aus Athen; der göttliche Sauhirt Eumäos hat sich in einen balettfreundlichen Hoftheaterintendanten verwandelt, der Homers Stücke ablehnt, aber die Sängerin Kirke ans Hoftheater verpflichtet, die natürlich das Inkognito Odysseus enthüllt. Seine Weigerung, der Penelope und dem Volke von seiner Irrfahrt zu berichten, führt fast zu einer Revolution; der gewandte Journalist Homer rettet indes die Situation, er beginnt seine Odyssee zu rezitieren, und darüber schlafen alle friedlich ein. Nur das Publikum im Parkett nicht, das froh ist, einmal wieder eine vornehme, delikate, einfallsreiche, graziös melodiöse Operettenmusik zu hören. Eine Tenor-Barcarole im ersten Akt kann fast mit der berühmten Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen" konkurrieren. Die kühn und schwungvoll geführten Linien der Melodik verraten überall den genialen Musiker, die Ensemblesätze bestechen durch ihre reiche Gliederung, ein fesches Walzerlied der Penelope und das hinreißend sich steigernde Tanzfinale sichern dem zweiten Akt seine starke Wirkung. Allerdings hat der meist recht witzige Text einige Längen, und der Stil der burlesken Operette ist bei dieser zusammengestellten Musik nicht klar genug herausgekommen; öfter überwiegen Elemente der lyrisch-komischen Oper. Aber es blühen überall in der Partitur soviel rein musikalische Schönheiten auf, daß man über diesen seltenen Vorzug einer neuen Operette gern die mangelhafte Stileinheit und den etwas langatmigen Text vergißt. Die Uraufführung im Frankfurter Opernhaus am Dienstag trug dem Werke besonders nach dem zweiten Akte einen sehr großen Erfolg ein. Mit den Hauptdarstellern und dem Oberregisseur Martin wurden die Autoren viele Male gerufen, vor allem Leopold Schmidt, der die Offenbachschen Melodien außerordentlich feinsinnig bearbeitet, verknüpft und zum Teil neu instrumentiert hat.

Dr. C. W.

Bühnenchronik.

Die deutsche Uraufführung des holländischen Lustspiels „Kaiserliche Hoheit" von Simons-Meß, übersetzt von Else Otten, erzielte im Neuen Schauspielhause zu Königsberg bei glücklicher Inszenierung einen außerordentlichen Heiterkeitserfolg.

„Herzog Heinrichs Heimkehr", das dreiaktige Drama von Hans Franck, konnte bei seiner Premiere am Hamburger „Deutschen Schauspielhause" es nicht über einen freundlichen Erfolg bringen.

Dreyers Schauspiel „Die Frau des Kommandeurs" fand bei der Premiere im Wiener Burgtheater freundlichen Erfolg.

„Kaiserliche Hoheit", ein vieraktiges Lustspiel nach dem holländischen „Paladin" von Simon Meß, ins Deutsche übersetzt von Else Otten und Rudolf Lothar, kam am Königsberger Neuen Schauspielhaus zur deutschen Uraufführung. Der lustige Schwank, der neben anderem besonders die Verhimmelung reisender Fürstlichkeiten ergötzlich geißelt, fand bei temperamentvoller Darstellung äußerst erfolgreiche Aufnahme.

„Des Teufels Pergament", komische Oper in zwei Aufzügen von Alfred Schattmann, wird am 29. Mai im Hoftheater zu Weimar zur Uraufführung gelangen. Eine weitere Aufführung ist für den 7. Juni als Abschluß des diesjährigen Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Aussicht genommen.

„Ehequartett", ein Lustspiel in drei Aufzügen von Richard Wilde und Richard Wurmfeld, ist vom Karlsruher Hoftheater zunächst zur Aufführung in Baden-Baden erworben werden. Die Uraufführung des Stückes findet demnächst am Intimen Theater in Nürnberg statt.

Helene Forti von der Dresdener Hofoper, die in Halle mit großem Erfolge das Kätchen in Götzens „Der Widerspenstigen Zähmung" sang, wird in den nächsten Bayreuther Festspielen die Kundry und die Sieglinde geben.

„Eine Vergangenheit", dreiaktiges Schauspiel des Italieners Zambaldi, hatte in der Uebersetzung von M. Wulff bei seiner deutschen Uraufführung im Schillertheater zu Altona einen starken Erfolg.

Für das „Berliner Musikfest 1913" sind die Daten der unter Kapellmeister Mengelberg in der Philharmonie stattfindenden 4 Beethovenabende nunmehr auf den 9. Juni, 10. Juni, 12. Juni und 16. Juni festgesetzt worden. Solisten sind Bronislaw Hubermann, Heinrich Knote, Artur Schnabel, Elisabeth Ohlhoff, Paula Weinbaum, Felix Senius, Artur van Eweyk.

Auch die dritte Veranstaltung des Bach-Beethoven-Brahms-Festes in Berlin, ein Kammermusikabend, reihte sich Freitag würdig den beiden anderen an.

Eugen d'Albert Präsident des Wiener Tonkünstler-Vereins. Der bisherige verdienstvolle Leiter des Wiener Tonkünstler-Vereins Wilhelm Bopp hat sein Amt beruflicher Ueberbürdung wegen niederlegen müssen. An seiner Stelle ist Eugen d'Albert als Präsident gewählt worden.

Die Karlsruher Kapellmeister-Frage. Für den Posten des nach Wien berufenen Hofkapellmeisters Reichwein wird unter der Voraussetzung bedeutend erweiterter Kompetenzen Felix von Weingartner als Kandidat genannt. Nach ihm kommen Hans Pfitzner, der Neuorganisator des Straßburger Musiklebens, und der zweite Kapellmeister der Mannheimer Hofoper, Felix Lederer, in Betracht, der jüngst bei einem Ensemblegastspiel der Mannheimer in Karlsruhe einen großen Erfolg hatte. Auch Fritz Cortoleis und Schilling-Ziemßen, zwei der begabtesten Mottl-Schüler, sollen auf der Liste stehen.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 193, Disconto 182, Deutsche Bank 246,25, Türkenlose 161,50, Lombarden 24,62, Canada 239,12, Laurahütte 171,50, Bochumer Guss 216,75, Gelsenkirchen 185, Harpener 194,50 Deutsch-Luxemburg 162,25, Phönix 262,75, A. E.-G. 240, Hamburger Paketfahrt 143,37, Nordd. Lloyd 116,25, Hansa 304,50. Tendenz: Flau.

Am Kassamarkt notierten höher: Bruchsal Masch. 2,75, Deutsche Babcock 5,25, Egestorff Masch. 3,25, Deutsche Waffenfabrik 5, Kahla Porzellan 3,25, Schöller Eitort Spinnerei 5,50, Nordd. Jute-Spinnerei 4, Rhein. Möbelstoff 4,50; niedriger: Ammendorfer Papier 3, Ankerwerke 3,50, Dürkopp 7, Excelsior Fahrrad 2,25, Sächs. Webstuhlmasch. 3,25, Schubert & Salzer 3, Harburg-Wien Gummi 3, Lingel Schufabrik 2,75, Vereinigte Lausitzer Glas 3, Consolidation 3, Rhein-Nassau 2,10, Lindener Weberei 3,75, Gebhardt & König 3, Paer & Stein 2,25.

*

Zum Kurszettel. Berlin, .9. April. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 98.93 b. 4% Bayrische Staats-Anl. 98.10 G, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 98.25 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 85.40bG. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 89.25G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 93.50B. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 95,90b. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 97.50G. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 —,—.—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 95.80 G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 98,20 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke — —. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 102.50G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 03, 03 97.90G. Vereinigte Lausitzer Glashütten 364,00bG.

Londoner Börse vom 29. April. Es notierten: Engl. Konsols 74,81. Rio Tinto 60,00, Geduld 1,18, Goldfields 2,88. Steel com 62.12, Steel prefs. 111.00, Rand Mines 7.06, Anaconda 7.62, Eastrand 2,87, Chartered 1,15, Aurora West 0,50. Cinderella Cons. 0,75, Johannesburg Goldfields 0,18, Van Ryn 3.87. Albus (Generals) 0,90, Rand Collieries 0,31, West Rand Consols 13/6, General Mining & Fiu $\frac{29}{32}$, A. Görz & Co. 0.57, Modderfontain 13.31.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 29. April.

	Käuf	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	9250	9400	Hüpstedt	2300	2350
Bergmannssegen	5000	5300	Johannashall	4100	4300
Bernsdorf	10	20	Justus-Aktien	88%	90%
Burbach	—	12800	Kaiseroda	7400	7600
Buttlar	225	275	Krügershall	116%	118%
Carlsfund	5400	5600	Mariaglück	700	750
Carlsglück	700	750	Max	2700	2750
Fallersleben	775	825	Neusollstedt	3500	3600
Felsenfest	1900	1950	Neustassfurt	9700	10400
Glückauf	17000	17700	Reichskrone	—	25
Günthershall	4100	4300	Richard	150	250
Hansa-Silberberg	4900	5100	Ronnenberg	104%	106%
Hedwig	500	600	Rothenberg	2100	2150
Heiligemühle	400	450	Salzdetfurth	313%	316%
Heiligenroda	9400	9600	Teutonia	72%	74%
Heldburg	51	52	Walter	—	—
Heldrungen	800	850	Wilhelmine	750	850
Herfa-Neurungen	1450	1500	Wilhelmshall	7300	7500
Hohenfels	6000	6200	Wintershall	19000	19600
Hugo	9400	9700			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der abgelaufenen Berichtswoche hat sich die Mai-Liquidation weiter fortgesetzt. Bemerkenswert dabei war die Reportierung von Hausse-Engagements auf neue Ernte, die also noch immer gutem Interesse begegnet; das letztere konnte auch nicht durch den Umstand abgeschwächt werden, dass die herausgekommenen Schätzungen des diesjährigen Rübenanbaues gegenüber dem sehr umfangreichen Anbau des Vorjahres nur ein Minus von 3½ Proz. aufweisen soll. Allerdings hält man diese Schätzung vielfach für zu hoch und glaubt mit einem niedrigeren Anbau namentlich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn rechnen zu können. Inzwischen nimmt das Drillen der Rübenkerne, begünstigt von dem prächtigen Wetter der letzten Tage, flotten Fortgang und binnen kurzem wird man einen genaueren Ueberblick über den Umfang des diesjährigen Rübenanbaues in Europa geben können. Die Entwicklung der Werte an den einzelnen Abteilungen des Marktes war in der letzten Woche nicht einheitlich. Während die Sichtpreise etwas nachgeben mussten, konnten die Preise für greifbare Ware etwas erhöht werden, und Raffinaden blieben ohne jede Preisveränderung.

Die Statistik zeigt folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich um 14 100 (Vorjahr Abnahme um 16 900) Sack und beläuft sich nunmehr auf 802 200 (Vorjahr 581 600) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einer Abnahme um 66 500 (Vorjahr Zunahme um 8000) dz auf 535 600 (Vorjahr 1 524 700) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union erfuhren Abnahme um 3000 (Vorjahr Zunahme um 1000) Tons und betragen jetzt 254 000 (Vorjahr 183 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte wurden um 33 000 (Vorjahr 25 000) Tons vermehrt und zeigen jetzt die Höhe von 449 000 (Vorjahr 330 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach rechnerischer Zunahme von 29 400 (Vorjahr 22 800) Tons auf rund 3 878 200 gegen 2 791 500 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkt war die Tendenz grösstenteils ruhig, zeigte verschiedentlich aber gutstetigen Unterton. Die Preise vermochten sich dabei allmählich zu erhöhen, zumal die Rohzuckerproduzenten keineswegs besonders verkaufsgeneigt waren, die Inlandraffinerien aber recht Kauflust bezeigten. Die heraufgesetzten Preise führten dann allerdings wieder etwas grösseres Angebot an den Markt, wodurch der Wertstand von neuem eine Kleinigkeit herabgedrückt wurde. Schliesslich zeigen Ersterzeugnisse doch noch einen Wochengewinn von 15 Pfg., Nachprodukte einen solchen von 5 Pfg. pro Zentner. In neuer Ernte kamen einige Abschlüsse zu vorwöchigen Preisen zustande. — Am Terminmarkte ergibt sich nach einigen Schwankungen für alte Ernte ein Wochenverlust von 5 bis 7 Pfg., für neue ein solcher von 2½ bis 5 Pfg. pro Zentner. — Am Raffinadenmarkte kamen wohl offizielle Preisnotierungen heraus, das Geschäft blieb aber geringfügig, ebenso die Abforderungen. Das Exportgeschäft nach England belebte sich.

Die Oelwerke Stern-Sonneborn schlagen 11 Proz. Dividende vor gegen 10 Proz. im Vorjahr.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 29. April. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 204,00—210,00 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen inländ. 163,00—164,00 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 180—198, mittel 170—179, gering — — —, russisch. und Donau mittel — — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal — —, amerik. mixed 152.50—154, runder 156.00—158.00 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 150—153, gute 159.00—167.00 russische und Donau leichte — — —, schwere — — — ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 168—180, Taubenerbsen 181—200 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 24.25—28.50. Roggenmehl 0 und 1 20.50—22.80. Weizenkleie 10.90—11.40. Roggenkleie 10.90—11.40. Lupinen, blaue — — —, gelbe — — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Magdeburg, 29. April. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. u. Sommer fest gut 204—207, mittel — — —, gering bis — M. Roggen inländ. stetig gut 164—166. Gerste, hies. Chevaliergerste, ruhig — — —, feinste über Notiz, hiesige Land- gut — — —, mittel — — —, gering bis —, ausländische Futtergerste still gut 150—152. Hafer inld., stetig gut 170—172 mittel — — —, Mais runder, stetig gut 154—156, bunter amerik. gut — — —.

Hamburg, 29. April. (Getreidemarkt). Weizen fest, ostholsteiner und mecklenburger 205—216,00. Roggen fest mecklenburger u altmärk. neuer 165—172.00, russisch. cif. 9 Pud 10/15 —. Gerste ruhig, südruss. cif. April 128.25. Hafer stetig, neuer holsteiner und mecklenburger 158—197. Mais, ruhig, amerikanisch. mixed cif. per April-Mai — —, La Plata, cif, neue Ernte Mai-Juni 113.50.

Budapest, 29. April. Weizen, Tendenz fest, per April 00.00, Mai 11.22, Oktober 11.80 Roggen, Tendenz stetig per April 0.00, Mai 0.00, Okt. 9.71. Hafer, Tendenz fest, per April 0.00, Mai 0.00, Oktbr. 8.81. Mais, Tendenz fest, per Mai 8.17, Juli 8.34, August 7.90. Raps, Tendenz ruhig, per August 17.10.

Liverpool, 2. April. Stetig. Roter Winterweizen per Mai 7—10, per Juli 7—7¼. Mais ruhig, La Plata Juli 5—1¾, bunter amerik. Mai 5—0¾.

Antwerpen, 29. April. Deutscher La Platazug, Kontrakt B per April 0.00, Mai 6.27½, Juni 6.25, Juli 6.22½, August 6.22½. Umsatz 50000 kg. Tendenz: ruhig.

Zucker

Magdeburg, 29. April. Abend-Kurse. April 9.82½, Mai 9.85, Juni 9.92½, August 10.12½, Oktober-Dez. 10.12½. Jan.-März 10.27½. Tendenz ruhig.

Hamburg, 29. April. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per April	9.75	9.80	9.80 M.
„ Mai	9.80	9.82½	9.82½ „
„ Juni	9.85	9.90	9.87½ „
„ August	10.10	10.12½	10.12½ „
„ Okt./Dez	10.10	10.15	10.15 „
„ Jan.-März	10.25	10.32½	10.30 „
	ruhig	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 29. April. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per Mai	57.75 G.	57.00 G.	57.00 G.
„ September	58.50 G.	58.00 G.	57.75 G.
„ Dezember	58.25 G.	57.75 G.	57.50 G.
„ März	58.25 G.	57.25 G.	57.50 G.
	stetig	schwächer	schleppend

Rio de Janeiro, 29. April. Kaffee-Zufuhren 10000 Sack in Rio, 7000 Sack in Santo.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 29. April. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 27.25—27.75. Stetig.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 29. April. Stadtschmalz 64.50, amerikan. Steam 56.00, Chamberlain 55.75.

Köln, 29. April. Rüböl per loko 69.00, per Mai 68.50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 29. April. Chilisalpeter per loko 10.47½. Febr.-März 10.55, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: matt.

Spiritus.

Nordhausen, 29. April. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80.75—81.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91.50—92.50 M. per loko 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Wolle.

Bremen, 29. April. Baumwolle Upl. loko middl. 61.75.

Liverpool, 29. April. Baumwolle, Umsatz 8 000 Ballen. Import 10 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 6000 Ballen.

Liverpool, 29. April. Aegypt. Baumwolle per Mai 9,86.

Metalle.

London, 29. April. Chili-Kupfer stetig, 67½, 3 Mon. $67\frac{5}{8}$, Zinn, Straits stetig 228½, 3 Mon. 221. Blei span., ruhig $17\frac{7}{8}$, engl. $18\frac{3}{8}$, Zink, gew. Marke, ruhig $25\frac{7}{16}$, spez. Marke 26.

Alexandria, 29. April. Aegyptische Baumwolle per Mai 19.17. Juli 19.10. Nov. 18.16.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	29. 4.	28. 4.		29. 4.	28. 4.
Weizen p. Mai	$100\frac{7}{8}$	101	Roggen loko	63½	63½
„ „ Juli	$100\frac{3}{8}$	$100\frac{5}{8}$	Schmalz p. Mai	10,90	10,85
Mais loko	63¼	62¼	„ „ Juli	10,82	10,80
Mehl Spring cl.	4,00	4,00	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	10,80	10,80
Weizen p. Mai	$102\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$	do. in Stard. White	8,50	8,50
„ „ Juli	$102\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$	do. in Cred. Balanc.	250	250
Mais p. Mai	55	55¼	Kaffee loko	$11\frac{3}{8}$	11½
„ „ Juli	55¾	55¾	„ p. April	10,85	11,15
Hafer p. Mai	34¾	$34\frac{5}{8}$	„ „ Juni	10,90	11,23
„ „ Juli	$34\frac{3}{8}$	$34\frac{3}{8}$			

Tendenz: Weizen willig. Mais willig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	28. April	+1,12	29. April	+1,12	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,12	„	+2,10	2	—
„ Unterpegel	„	+1,54	„	+1,50	4	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,46	„	+2.44	2	—
„ Unterpegel	„	+0,40	„	+0.32	8	—
Trotha	28. „	+1,84	29. „	+1,80	4	—
Alsleben, Oberpegel	27. „	+2,42	28 „	+2,42	—	—
„ Unterpegel	„	+1,40	„	+1,40	—	—
Bernburg	„	+1,12	„	+1.02	10	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,56	„	+1.54	2	—
„ Unterpegel	„	+0.80	„	+0,66	14	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	April		Fall	Wuchs		April		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	28.	+0,17	—	1	Wittenberg	29.	+1,33	7	—
Laun	„	+0,06	3	—	Rosslau	„	+1,31	10	—
Budweis	„	—0.10	4	—	Barby	„	+1,46	13	—
Prag	29.	+ —	—	—	Schönebeck	„	+1.38	13	—
Pardubitz	28.	—0,30	—	16	Magdeburg	„	+1,28	11	—
Brandeis	„	+0.31	—	4	Tangermde.	„	+2,04	10	—
Melnik	„	+0,42	—	—	Wittenbrge.	„	+1,76	3	—
Leitmeritz.	29.	+0,62	—	—	Dömitz	28.	+1,48	—	1
Aussig	„	+0,24	1	—	Boizenburg	„	+1.10	—	2
Dresden	„	—1,23	—	4	Hohnstorf	29.	+1,27	—	2
Torgau	„	+0,75	5	—	Lauenburg	„	+1,25	—	1

Aussig, 29. April. — Pegelstand plus +0,22 m vom Oberlauf werden 0.23 m Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130430018/fragment/page=0005

Berliner Börse, 29. April 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeuten:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Feb.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_1 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_2 do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	99.25bG
do.1.4.15	d	4	99.00bG
do.1.5.16	a	4	99.00G
Dt.Rchs.-Anl	v	4	99.40G
do. do.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	76.30bB
Dt. Schutzg.	a	4	97.40G
Pr.St.Schatz	d	4	99.00bG
do.1.5.16	a	4	99.00bG
do.1/5/8.17	d	4	99.00B
do.kns.Anl.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	76.30G
do. do.	v	4	99.90bG
do. Staff.A.	d	4	90.90G
Bad.StbA.01	a	4	98.00B
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer Anl.15	d	4	98.10G
do. do.	v	3½	85.00G
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.08	c	4	—.—
do. 09	c	4	98.40b
do. 11	d	4	—.—
do. 99	v	3½	84.75bG
do. 05	d	3½	—.—
do. 96	d	3	74.00b
Cassel.Ldkr.	c	3½	87.75G
do.S.21u.17	c	3½	92.30G
do.S.22u.14	c	4	97.75G
do.S.23u.16	c	4	98.20G
do.S.24u.21	c	4	98.50G
do. Serie 25	c	4	99.00G
Hambg.St.R.	b	3½	87.00bG
do. 1907	d	4	98.10bG
do.am.1900	a	4	98.10bG
do.do.87/04	v	3½	87.25G
do.do.86/02	v	3	77.30bG
Hessen 09	a	4	97.70G
do. 93/09	v	3½	85.20G
do.96 03 05	v	3	74.00bB
Lüb.St.A.06	e	4	—.—
do. do. 99	a	3½	86.60b
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do.do.90/94	d	3½	86.40bG
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v.09	c	4	—.—
Sachs.G. StA	d	4	97.80G
Sächs.Stsrt.	v	3	77.50G
Preuss. Rentenbriefe			
Hannovrsch.	d	4	95.80B
do.	v	3½	86.00B
HessenNass.	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur-u.Neum.	d	4	96.25b
do.	v	3½	86.50G
Pommersch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	85.80B
Posensche	d	4	97.00G
do.	v	3½	86.00G
Preussische	d	4	96.00G
do.	v	3½	85.80B
Rhein.Westf.	d	4	97.25G
do.	v	3½	85.80G
Sächsische	d	4	95.70b
do.	v	3½	86.10G
Schlesische	d	4	98.25bG
do.	v	3½	—.—
Schlesw.Hlst	d	4	95.80B
do.	v	3½	85.80b
Oldb. st.Krd	a	4	98.60G
do. 1922	a	4	99.00G
do. do.	v	3½	89.70G
Sachs.Alt.LO	v	3½	87.00G
do.Cobg.Ldr	d	4	97.80G
do.Weim Ldk	e	4	98.80G
Berg.Mrk. III	a	3½	91.60G
Magdb.Wittb	1	3	78.50G
Brdb.Pr.u21	d	4	96.00G
do. do.	d	3½	96.00G
Hann.Pr. S.9	e	3½	—.—
do. S.7,8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.75bG
do. do.	a	3½	84.25bG
Pom.Pr. 6-9	d	4	—.—
do.	d	4	94.90G
do.	d	3½	86.80G
Posen.Pr.Anl	a	4	95.25G
do. do.	a	3½	84.40B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20,21	v	4	97.50G
do. Serie 35	b	4	98.30bG
do. S.22,23	d	3½	93.25B
do. Serie 30	a	3,6	90.00B
do. S.24-29	v	3½	86.30B
do. Serie 28	a	3½	84.50G
do. 9,11,14	a	3	82.50G
Westf.Pr.S.3	d	4	97.30G
do. Ser. 4,5	v	4	97.30G
do. Serie 6	v	4	98.30bG
do. Serie 4	a	3½	92.75G
do. S.2,3,4	d	3½	85.75G
do. Serie 2	d	3	81.50G
Westpr. Prv.	d	4	95.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih			
AnklamKr01	d	4	—.—
Klv.D Wld.Tlt	d	4	—.—
Teltow.Kreis	d	4	95.60G
do. do.	d	3½	—.—
Aach. 93.02	d	4	97.00B
Altona 1910	d	4	96.80G
do. 01 u.19	d	4	95.90b
do.87,89,93	v	3½	90.75G
Augsburg01	d	4	96.75B
Barmen 07	b	4	96.40G
do. 09	b	4	98.00G
do. 01	c	3½	—.—
Berlin 04S.2	a	4	98.25B
do. 76/78	a	3½	96.00G
do 82/98	v	3½	88.40bG
do.1904 S.1	d	3½	89.30b
do.StSyn.19	a	4	95.30G
do.99.04,05	a	3½	84.10b
Bielefeld	d	4	97.75b
Bonn 1896	a	3	83.00G
do. 01/05	a	3½	—.—
Brandenb01	d	4	96.00G
Breslau 91	v	3½	88.00G
Bromberg02	d	4	99.00G
Burg unk. 10	a	4	—.—
Cassel 1901	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.60b
do.07 uk.17	d	4	97.25G
do. 1908	v	4	96.50b
do. 11/12	v	4	97.75bG
do.85 kv.89	v	3½	95.00G
do.95.99.02	v	3½	87.20bG
Cöln08uk13	a	4	96.00B
do. 94/03	v	3	96.50G
Cref. 00/01	a	4	96.00G
Danzig	d	3½	—.—
Dt.Wilmersd	d	4	97.00b
Dortmund	v	3½	89.30b
do. 1907	a	4	97.40G
Dresd. 1900	d	4	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseldrf99	v	4	95.90b
do. 88/03	v	3½	85.70B
Duisburg 99	a	4	96.00G
Elberfeld 99	a	4	95.60b
Elbing 1917	a	4	95.90G
Erfurt93/01	d	4	96.50G
do.	d	3½	—.—
Essen79/01	v	3½	—.—
Frankfurt01	c	3½	89.20G
do. 1907	d	4	97.30G
Freibg.iB.07	c	4	95.70G
Fulda 1907	a	4	95.70G
Giessen 09	a	4	95.80G
Görlitz 1900	f	4	—.—
do.	d	3½	—.—
Halberst. 97	v	3½	88.60G
Hagen 1906	d	4	96.00G
Halle 00/05	v	4	—.—
do. 86/92	v	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg03	d	3½	87.00b
Karlsruhe kv	b	4	97.40G
do. do.	v	3½	87.50B
do. 86/89	e	3	89.75B
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1907	a	4	95.90B
Königsbg.99	d	4	96.50G
Lichtenb. 10	d	4	95.70B
Ludwigsh.06	a	4	96.00G
Magdeb. 91	a	4	9.780G
do. 1906	a	4	9.780G

Magdeb. 02	d	4	97.80G
do. 80-02	v	3½	88.40b
Mainzer 00	a	4	96.00G
Mannh01 06	b	4	95.80B
Mind. 95/02	v	3½	87.50G
MülheimRhr.	d	3½	89.50G
München 94	v	3½	—.—
do. 07 u. 13	d	4	96.80b
do. 1908/11	e	4	96.30G
Nürnb 99/01	v	4	96.10G
do. 1896/98	v	3½	86.25G
Offenb. u.15	b	4	95.50B
Posen 00/05	a	4	95.80G
do. 08 uk.18	a	4	96.00G
do. 94/03	a	3½	85.10B
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Rostock 03	a	3½	—.—
Schönb.G 96	d	3½	90.10G
do.Stadt04	d	4	96.90G
do. do. 04	d	3½	92.00G
Spandau 91	d	4	96.25G
do. 95	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	—.—
Stett. NOPQ	v	3½	84.75G
do. 09 R	a	3½	—.—
Thorn 1900	d	4	—.—
Wiesb79-83	v	3½	—.—
Worms01 06	v	4	95.40B
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	101.25G
do. do.	a	3½	98.25G
do. neue	a	4	95.30G
do. do.	a	3½	86.40G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
Dt.Pfb Posen	a	4	98.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	90.75G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.25bG
do. do.	d	4	96.25bG
Landsch. Ctr	a	4	94.90bG
do. do.	a	3½	84.80bG
do. do.	a	3	76.30G
Ostpreuss.	a	4	95.10G
do.	a	3½	86.10B
do.	a	3	75.50G
Pommersch.	a	4	95.50b
do.	a	3½	86.30G
do.	a	3	76.40G
do. neuld.	a	4	95.10B
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75G
do. S.11-17	a	3½	88.50b
do. Lit. D	a	4	95.40G
do. Lit. B	a	3	78.60G
do. Lit. C	a	3½	87.40G
Sächsische	a	3½	101.10G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.70b
Schles.altld.	a	3½	88.00B
do.ld.L.ACD	a	4	—.—
do. do. do.	a	3½	87.30G
do. do. L.A	a	3	78.25G
do. do. L.C	a	3	80.75G
do. do. L.D	a	3	78.90B
Schl.Hlst.LC	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	85.75G
Westf. Land	a	4	95.20bG
do. do.	a	3½	85.75G
do. 3. Folge	a	4	—.—
Westpr.rit.1	a	4	94.90G
do. S.1	a	3½	87.10G
do. S.1B	a	3½	87.00G
do. S.1	a	3	76.10G
do. S.2	a	3½	86.75G
do. neuld.	a	4	94.90B
do. do.	a	3½	85.40bG
do. do.	a	3	75.25G
Hss.L.12-17	a	4	98.00G
do.S.18-22	a	4	98.20G
do. S.1-11	a	3½	86.10G
do.KmOb5-9	a	4	98.00G
do.9a,13,14	a	4	98.40G
do. do. 1-4	a	3½	86.10G
Sächs. Lw.Pf	a	4	98.50G
do. do. S.25	v	3½	87.75G
do.Krdb.S22	a	4	98.50G
do. do. S.25	v	3½	87.75G
Deutsche Lose			
Augsbg.7G.L	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	170.50bG
Brschw20TL	—	frc.	195.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.50bB
Hamb. 50TL.	3	3	173.10b
Oldenb40TL	2	3	128.00B
S.-Mein. 7GL	—	frc.	35.30b
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
D.Ostaf.Schv	a	3½	89.25b
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.50bB
do.innGld07	k	5	100.20B
do. Anl. v. 87	a	5	—.—
do. do. 1909	c	5	—.—
do.ab 1000P	a	5	99.60b
inn.4000M	c	4½	95.00b
do.äus.100L	d	4½	97.00bG
do. Gs. 3378	d	4	84.40G
Bosn. Land	a	4½	91.00bG
BuenAir.P08	d	5	—.—
do. 1910	d	4½	88.25b
do.	a	3½	68.00G
BulgStA.mtll	a	6	103.00B
Chil. Anl. 11	a	5	96.60G
do. 1906	d	4½	91.40b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	99.50G
do. Hukuang	k	5	94.00b
do. Tients.P.	d	5	95.00b
do. v. 98	c	4½	90.75b
Egypt. Anl.	e	4	—.—
Finnl. St.E.A.	—	frc.	—.—
Freib.15FrL.	—	frc.	120.10G
Grch.Monop.	a	1½	56.10b
do. 81-84	a	1,6	60.10b
do.Pir.L.400	k	1,6	59.80bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.50b
Jap.A 10.1.7	a	4½	90.25b
do.	a	4	82.30b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MarokkoStA.	6	5	100.40b
Mex.A1000L	q_1	5	—.—
do. 200 L.	q_1	5	—.—
do. 4200 M	f	4	—.—
do. 2100 M	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.40b
do. 200 Gld.	d	4	89.60b
do. Kronenr.	c	4	84.50b
do. einh.kv.R	a	4	82.30b
do.Silb.-Rnt.	d	4,2	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4,2	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.90b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port.St.A.S 3	a	3	65.60G
do. III. Spez.	—	frc.	9.90bG
R.dJan.100L	f	5	100.00G
Rumän. 03	f	5	99.50b
do. 89	a	4	89.10b
do. 90	a	4	91.80bG
do. 91	a	4	88.10G
do. 94	a	4	87.70b
do. 96	e	4	88.40b
do.am.98	e	4	88.40b
do. konv.	d	4	89.80G
do. 1905	d	4	88.00b
do. 1908	d	4	87.90b
do. 1910	c	4	87.90b
Russ.k.A. 80	e	4	88.50b
do.GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.EisbA.1 2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.70bG
do. do. 05	a	4½	99.80bG
do. Staatsrt.	q_3	4	93.00G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do.Bodenkr.	a	5	113.00bG
do.konv.Obl.	a	3,8	86.90B
SaoPaulo kl.	a	5	97.80b
do.Gold08	a	5	100.00B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	80.10G
do. Gold	f	4½	88.10bG
Siames. Anl.	c	4½	93.90G
Türk.AdmAnl	e	4	77.25bG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130430018/fragment/page=0006
DFG